



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 23/2023
Dienstag, 19. Dezember 2023
18:00 - 19:54 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 5. März 2024

Vorsitz:	Michael Mundt	SVP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Jeanette Grüninger Christoph Hak	SP GLP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 31 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Thomas Stamm Till Hardmeier Urs Tanner Gaétan Surber	SVP FDP parteilos Junge Grüne
Anfang der Sitzung:	Martin Egger Matthias Frick	FDP SP

TRAKTANDEN

1	Postulat von Angela Penkov (SP) vom 22. Februar 2023: Attraktivierung Neustadt – Begegnungszone jetzt!	Seite	8
2	Postulat von Monika Lacher (SP) vom 24. Januar 2023: Den Durachpark endlich realisieren	Seite	18
3	Interpellation von Livia Munz (SP) vom 21. Juni 2023: Gesprächskultur im Grosstadtrat	Seite	23
4	Interpellation von Christian Ranft (SP) vom 4. Juli 2023: Chance Cargo sous terrain	Seite	28
5	Postulat von Angela Penkov (SP) vom 6. Juni 2023: Barrierefreie Kommunikationen – Behördeninformationen in einfacher und leichter Sprache	Seite	31

PENDENTE GESCHÄFTE 2022 und 2023**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats**

17.01.2023	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen»	9-er Spezialkommission
09.05.2023	Vorlage des Stadtrats: Jugendsportförderung der Stadt Schaffhausen; Postulat Marco Planas «Sportförderung im Nachwuchsbereich» Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 11. Oktober 2023: Vorlage des Stadtrats vom 9. Mai 2023: Jugendsportförderung der Stadt Schaffhausen – Postulat Marco Planas «Sportförderung im Nachwuchsbereich»	Bildungskommission
15.08.2023	Vorlage des Stadtrats: Gewässerräume und Gefahrenkarte, Festsetzung	Baufachkommission
29.08.2023	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie SH POWER 2023 und Bericht zu laufenden Projekten	Geschäftsprüfungskommission
12.09.2023	Vorlage des Stadtrats: Zonenplanänderung Nr. 24 «Kinderzentrum Geissberg» auf Grundstück Nummer 2131 (Teilfläche)	Baufachkommission
12.09.2023	Vorlage des Stadtrats: Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel	Baufachkommission
24.10.2023	Vorlage des Stadtrats: Sanierung und Dachgeschossausbau Schulhaus Emmersberg	Baufachkommission
07.11.2023	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur «Volksinitiative für eine attraktive Altstadt (Altstadtinitiative)»	7-er Spezialkommission
07.11.2023	Vorlage des Stadtrats: Baurechtsvergabe Liegenschaft an der Pfarrhofgasse 2 und Bachstrasse 29/29a an das Schweizerische Rote Kreuz (Kanton Schaffhausen)	Geschäftsprüfungskommission
07.11.2023	Vorlage des Stadtrats: Planungskredit Erweiterung Schulanlage Alpenblick	Baufachkommission
28.11.2023	Vorlage des Stadtrats: Gegenvorschlag zur «Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)»	9-er Spezialkommission
05.12.2023	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision der Stadt-	

verfassung – Beschleunigung des Einbürgerungsverfahrens durch die Abschaffung des Bürgerrats

Petitionen

Keine.

Volksmotion

19.09.2022 **Nr. 2/2022: Volksmotion** Wasserturm vor dem Abriss retten

Motionen

22.02.2022 **Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP):** Parkierungsverordnung

14.03.2023 **Nr. 2/2023: Motion von Urs Tanner (parteilos):** Öffentlichkeitsprinzip radikal, einfach, transparent & unbürokratisch

09.05.2023 **Nr. 3/2023: Motion von Gaétan Surber (Junge Grüne):** Steuergutschrift für Schaffhauser*innen

Interpellationen

Keine.

Postulate

06.06.2023 **Nr. 12/2023: Postulat von Marco Planas (parteilos), Dr. Bernhard Egli (GLP), Thomas Stamm (SVP) und Christian Ranft (SP):** Ersatz für die Funkerhütte

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat Nr. 12/2023 vom 6. Juni 2023 von Marco Planas (parteilos), Bernhard Egli (GLP), Thomas Stamm (SVP) und Christian Ranft (SP): Ersatz für die Funkerhütte (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

20.06.2023 **Nr. 13/2023: Postulat von Bea Will (SP):** Prüfung eines Pilotprojekts Poller-System im Quartier Altstadt

04.07.2023 **Nr. 15/2023: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Strom fürs Schaffhauser Volk – in lokaleren und günstigeren Strom investieren anstatt Millionen ins Ausland schicken.

22.08.2023 **Nr. 17/2023: Postulat von Severin Brüngger (FDP):** Unternehmen investieren auf Schaffhauser Boden

05.09.2023 **Nr. 18/2023: Postulat von Matthias Frick (SP):** Vollständige Anbindung Schweizersbild/Mühlental ans städtische Busnetz

05.09.2023 **Nr. 19/2023: Postulat von Marco Planas (parteilos):** Gastgewerbe I: Allgemeiner Wirtschaftsschluss um Mitternacht – von Montag bis Samstag

05.09.2023 **Nr. 20/2023: Postulat von Marco Planas (parteilos):** Gastgewerbe II: Gleiche Spielregeln für alle Gastrobetriebe – Anpassung der Ausgeh-zonen

11.09.2023 **Nr. 21/2023: Postulat von Marco Planas (parteilos):** Erhöhung der städtischen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfen

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat Nr. 21/2023 vom 11. September 2023 von Marco Planas (parteilos): Erhöhung der städtischen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfen (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

14.09.2023 **Nr. 22/2023: Postulat von Thomas Stamm (SVP):** Rechtsdienst für den Stadtschulrat

- 31.10.2023 **Nr. 23/2023: Postulat von Christian Ranft (SP):** Aktionswoche gegen Rassismus
- 31.10.2023 **Nr. 24/2023: Postulat von Bea Will (SP):** «Wand frei» für legale Strassenkunst!
- 14.12.2023 **Nr. 25/2023: Postulat von Urs Tanner (parteilos):** Umziehen als Arbeitszeit!

Verfahrenspostulate

- 22.08.2023 **Nr. 16/2023: Verfahrenspostulat von Angela Penkov (SP):** Stellvertretungen im Grossen Stadtrat

Kleine Anfragen

- 21.09.2021 **Nr. 45/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Summerwis, quo vadis Teil 2?
- 31.10.2023 **Nr. 49/2023: Kleine Anfrage von Christian Ranft (SP):** Rechts-extremer Aufmarsch in Schaffhausen
- 31.10.2023 **Nr. 50/2023: Kleine Anfrage von Livia Munz (SP):** Mietzinslimite der Sozialhilfe in der Stadt
- 23.11.2023 **Nr. 51/2023: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Autobahnpropaganda im Namen der vbsh
- 28.11.2023 **Nr. 52/2023: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Bürgerliche Propaganda mit öffentlichen Geldern?
- 06.12.2023 **Nr. 53/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Bezahlen mit Bitcoin und anderen Kryptowährungen?
- 08.12.2023 **Nr. 54/2023: Kleine Anfrage von Thomas Stamm (SVP):** Fragen zum Kunstprojekt – Antworten verweigert!
- 19.12.2023 **Nr. 55/2023: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Reinigung öffentlicher Toiletten

Diverses

Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Postulat von Angela Penkov (SP) vom 22. Februar 2023:
Attraktivierung Neustadt – Begegnungszone jetzt!**

Das Postulat wird von Angela Penkov (SP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, überwiesen.

**Traktandum 2 Postulat von Monika Lacher (SP) vom 24. Januar 2023:
Den Durachpark endlich realisieren**

Das Postulat wird von Stefan Bruderer (SP) begründet (Monika Lacher (SP) ist zwischenzeitlich aus dem Grossen Stadtrat zurückgetreten), von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 14 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, überwiesen.

**Traktandum 3 Interpellation von Livia Munz (SP) vom 21. Juli 2023:
Gesprächskultur im Grosstadtrat**

Die Interpellation wird von Livia Munz (SP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

**Traktandum 4 Interpellation von Christian Ranft (SP) vom 4. Juli 2023:
Chance Cargo sous terrain**

Die Interpellation wird von Christian Ranft (SP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

**Traktandum 5 Postulat von Angela Penkov (SP) vom 6. Juni 2023:
Barrierefreie Kommunikationen – Behördeninformationen in
Einfacher und Leichter Sprache**

Das Postulat wird von Angela Penkov (SP) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadtpräsident Peter Neukomm ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, Stichentscheid durch den Ratspräsidenten Michael Mundt (SVP), nicht überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Michael Mundt (SVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 23 vom 19. Dezember 2023, gleichzeitig die letzte Sitzung im Jahr 2023, mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 17 vom 31. Oktober 2023 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 14 Tagen nach Publikation im Internet dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Die Ratsprotokolle Nr. 18 vom 14. November 2023, Nr. 19/20/21 vom 28. November 2023 und Nr. 22 vom 12. Dezember 2023 sind beim Büro noch in Bearbeitung und können deshalb heute nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder liegen heute auf ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats** vom 5. Dezember 2023: Teilrevision der Stadtverfassung – Beschleunigung des Einbürgerungsverfahrens durch die Abschaffung des Bürgerrats
- **Postulat** Nr. 25/2023 vom 14. Dezember 2023 von Urs Tanner (parteilos): Umziehen als Arbeitszeit!
- **Kleine Anfrage** Nr. 55/2023 vom 19. Dezember 2023 von Matthias Frick (SP): Reinigung öffentlicher Toiletten

Verabschiedung und Würdigung von Iren Eichenberger (Grüne)

Wie ich Sie bereits letzte Woche informiert habe, hat Iren Eichenberger (Grüne) mit E-Mail vom 11. Dezember 2023 ihren Rücktritt aus dem Grossen Stadtrat per Ende 2023 mitgeteilt.

Mit Iren Eichenberger (Grüne) verlässt uns eines der dienstältesten Mitglieder unseres Rates. Sie wurde am 24. August 1993 vereidigt, damals als Nachfolgerin von Herbert Bühl. Sie gehörte unter anderem ab 1997 der GPK dieses Rates an – für wie lange konnte ich leider nicht genau ausfindig machen – und war von 2017 bis 2020 Mitglied der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport.

Die grosse Leidenschaft aber waren für Iren Eichenberger (Grüne) die Spezialkommissionen – und dies nicht nur in der Kommission zur Teilrevision der Geschäftsordnung, in welcher sie sich leidenschaftlich für ebensolche einsetzte. Insgesamt gehörte sie während ihrer Zeit im Rat 49 Spezialkommissionen unterschiedlichster Ausprägungen an.

Iren Eichenberger (Grüne) reichte während ihrer Amtszeit insgesamt 14 Kleine Anfragen (mit heute deren 15), 2 Motionen, 3 Postulate und 6 Interpellationen ein.

Auch auf dem «Bock» durfte Iren Eichenberger (Grüne) während ihrer langen Zeit Platz nehmen: Im Jahr 2002 präsidierte sie den Grossen Stadtrat.

Mit Iren Eichenberger (Grüne) verlieren wir ein Mitglied, welches allseits geschätzt und respektiert war. Auch wenn gerade wir zwei vermutlich politisch kaum unterschiedlichere Meinungen vertreten könnten, empfand ich unsere gemeinsame Zusammenarbeit doch immer angenehm und zielführend.

Besonders Irens scharfzüngigen und ganz eigenen Humor werden wir wohl in Zukunft besonders vermissen.

Nun, liebe Iren, endet deine Karriere in der Stadtpolitik auf eigenen Wunsch, um einer jüngeren Nachfolgerin Platz zu machen. Liebe Iren, ich danke dir für deinen langen, unermüdlichen Einsatz in unserem Rat und wünsche dir für die Zukunft alles Gute. Vielen Dank.

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet **keine Vorstösse** als **verhandlungsbereit**.

Die **Fach- und Spezialkommissionen** melden ebenfalls **keine Geschäfte** als **verhandlungsbereit**.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden. Bitte beachten Sie, dass Sie erst dann die Taste drücken, wenn der Countdown zu laufen beginnt.

Es sind **30 Ratsmitglieder** anwesend.

(Für den Anfang der Sitzung sind Martin Egger (FDP) und Matthias Frick (SP) entschuldigt. Thomas Stamm (SVP), Till Hardmeier (FDP), Gaétan Surber (Junge Grüne) und Urs Tanner (parteilos) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Wird dazu das Wort verlangt? Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

**Traktandum 1 Postulat von Angela Penkov (SP) vom 22. Februar 2023:
Attraktivierung Neustadt - Begegnungszone jetzt!**

Angela Penkov (SP)**Begründung**

Wenn es nur um meine Wunschvorstellung ginge, wäre die Neustadt in zehn Jahren autofrei, die Boulevardflächen grosszügig genutzt, die Kinder am «Versteckis» oder «Wandab» spielen und Katzen und Hunde gemeinsam zufrieden am Flanieren. Und wenn ich dann einst, allenfalls auch mit meinem Rollator, über abgeschliffene Bsetzesteine durch die Neustadt rattern könnte, ohne von einem Auto angefahren zu werden, wäre ich überglücklich.

Das vorliegende Postulat ist aber nicht der fernen Zukunft und auch nicht meinen Wunschvorstellungen gewidmet. Ich möchte hier auch keine Grundsatzdiskussionen über Parkplätze führen, sondern in konstruktiver Weise über den Ist-Zustand der Begegnungszone Neustadt und mögliche Optimierungen nachdenken, die auch auf andere Begegnungszonen anzuwenden wären. Begegnungszonen, die bereits existieren und ihrem Namen nicht gerecht werden, beispielsweise die Begegnungszone am Münsterplatz oder Begegnungszonen, die in den nächsten Jahren entstehen, beispielsweise in der aufgewerteten Zone der Adlerunterführung/Schwabentor.

Zum Begriff und Sollzustand: Vor 14 Jahren hat der Stadtrat entschieden, an der Neustadt eine Begegnungszone einzuführen. Der Begriff ist sehr klar definiert: *«In einer Begegnungszone haben laut Verordnung des Bundes (siehe Art. 22b der Schweizer Signalisationsverordnung) die Fussgängerinnen und Benutzer von fahrzeugähnlichen Geräten (bspw. Velos) Vortritt und dürfen die ganze Verkehrsfläche nutzen, aber die Fahrzeugführer nicht unnötig behindern. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 km/h und es gilt Rechtsvortritt. Parkieren ist nur an den gekennzeichneten Stellen erlaubt. Fussgängerstreifen dürfen nicht angebracht werden. Für das Abstellen von Fahrrädern gelten die allgemeinen Vorschriften über das Parkieren.»*

Die Begegnungszone in der Neustadt wird dieser Definition in keinsten Weise gerecht, die Verkehrssicherheit ist unzureichend und die Fussgängerinnen und Fussgänger sowie die Langsamverkehrsteilnehmenden werden durch den Autoverkehr massiv eingeschränkt. Das ist verheerend, zumal auch viele kleine Kinder die Neustadt passieren, sei es auf dem Heimweg, auf dem Weg in die Schule oder in ein Betreuungsangebot. Die Vortritte werden nicht eingehalten und auch das Nachfahrverbot wird nicht wirklich berücksichtigt.

Weder Tourist noch Städterin weiss, wie sie sich mit dem Velo in der Neustadt zu verhalten hat. Bei einer Quartierbegehung wurde den Anwohnenden weisgemacht, dass es üblich sei, dass die Tempolimits von 20 bis 25 Prozent der Autofahrenden überschritten werde. Es wurde mit dem Verkehr auf der Bachstrasse verglichen, da es dort auch nicht anders sei. Auch hier sieht man, wie stark der Begriff «Begegnungszone» ausgedehnt werden kann. Dies darf meines Erachtens in den florierenden und belebten Zonen der Altstadt schlicht nicht sein.

Die Neustadt hat sich in den letzten Jahren zu einem beliebten Wohnquartier für Jung und Alt entwickelt. Mit circa 350 Wohnadressen ist die Neustadt eine der belebtesten Altstadtzonen. Die Anwohnenden sind sehr gut vernetzt und beteiligen sich aktiv an Quartieranlässen und haben mit dem Konsortium Neustadt auch eine IG erschaffen, welche die Anliegen und Befindlichkeiten der Anwohnenden aufnimmt und diese der

Stadt mitteilt. So wurde auch eine Umfrage unter den Anwohnenden gemacht, die u.a. die Verkehrssituation in den Fokus nahm. Daraus abgeleitet wurden mögliche Massnahmen zur Verkehrsberuhigung, die in meinem Postulat erwähnt sind.

Beispielsweise die:

- Eindämmung des Parksuchverkehrs zugunsten der Sicherheit des Fuss- und Veloverkehrs, allenfalls durch Pflanzentröge und andere Möglichkeiten.
- Beschränkung des Verkehrs auf Anwohnende und Zuliefernde, an Sonntagen oder allenfalls auch generell.
- Autoparkierung längs zur Strasse zugunsten einer erweiterten Fussgängerzone.
- Optimierte Veloführung.
- Verbesserte Signalisation/Beschilderung für alle Verkehrsteilnehmenden.
- Nivellierung der Fahrbahn oder Aufhebung des in einer Begegnungszone nicht vorgesehenen Unterschiedes zwischen Fahrbahn und Trottoir mittels Markierungen.
- Die erhöhte Sichtbarmachung, z.B. durch eine erhöhte Platznutzung auf der Plattform (mittlere Neustadt) zulassen.
- Einhaltung des Nachtfahrverbotes durch Poller oder ähnlich effiziente Mittel und weitere.

Keine der vorgeschlagenen Massnahmen ist utopisch, eine Umsetzung finanziell ausufernd oder nicht in den nächsten Jahren zu bewerkstelligen. Es sind Massnahmen, die die Begegnungszone Neustadt eben genau dazu machen: Zu einer Begegnungszone.

Was wir jetzt haben ist eine Durchgangsstrasse, unzureichende Verkehrssicherheit, eine Unzufriedenheit unter Anwohnenden und auch den Besuchenden und Durchquerenden.

Kurz: Die Begegnungszone Neustadt ist ein nicht eingehaltenes Versprechen. Das einzige, was ich hier fordere, ist das umzusetzen, was bereits beschlossen wurde. Die Begegnungszonen der Altstadt müssen als solche genutzt werden, auch zukünftig, Alles andere wäre fahrlässig.

Ich bin gespannt auf Ihre Einschätzungen und hoffe, dass Sie grossmehrheitlich mein Kernanliegen unterstützen. Herzlichen Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung.

1. Ausgangslage

Das vorliegende Postulat hat eine Vorgeschichte, die ich Ihnen gerne erläutere.

Im Jahr 2022 hat ein Zusammenschluss von Anwohnenden in der Neustadt ein Schreiben mit ähnlichen Anliegen an die Stadt verfasst. Das «Neustadt Konsortium» hat in einem «Verkehrspapier Neustadt» die Situation aus Sicht der Anwohnenden beschrieben und verschiedene Themen und Forderungen eingebracht. Im Anschluss wurde die Situation in der Neustadt geprüft und wir haben die Anliegen sowie damit verbundene Fragen vor Ort mit Vertretenden der Anwohnerschaft und mit den

verschiedenen involvierten städtischen Fachstellen diskutiert. Die Ergebnisse wurden in einem Protokoll schriftlich festgehalten und der vorstelligen Anwohnerschaft im April 2022 zugestellt.

Vor den Sommerferien hat sich dann eine Vertretung des «Neustadt Konsortium» erneut an uns gewendet und festgehalten, dass an ihrer Generalversammlung die Forderung nach kurzfristigen Massnahmen bekräftigt wurde. Die Rückmeldung zu den einzelnen Themen wurde dem «Neustadt Konsortium» Anfang September 2022 zugestellt.

2. Zu einzelnen Anliegen

Gerne gehe ich auf einige Themen ein, die in den genannten Schreiben eingebracht wurden und auch in der Begründung des Postulats aufgeführt werden. Die Anliegen wurden vom Tiefbau und der Stadtpolizei gemeinsam bearbeitet und betreffen damit sowohl das Baureferat als auch das Sozial- und Sicherheitsreferat.

Durchsetzung Nachtfahrverbot

In der Neustadt gilt ein Nachtfahrverbot zwischen 22.00 Uhr und 06.00 Uhr. Die Anwohnenden stellen fest, dass die Einhaltung dieses Verbots mangelhaft sei. Die Stadtpolizei hat den Wunsch des «Konsortium Neustadt», dass in der Neustadt verstärkt Nachtfahrkontrollen durchgeführt werden, daraufhin erneut bei der Schaffhauser Polizei platziert. Wir sind betreffend eine Durchsetzung von der Schaffhauser Polizei abhängig.

Poller zur Durchsetzung des Nachtfahrverbotes

Seitens Anwohnerschaft wurden Poller als Lösung gefordert. Die Vor- und Nachteile eines Einsatzes von Pollern wurden daraufhin erneut geprüft. Als Nachteile aus operativer Sicht wurde die Administration der Zufahrtsberechtigung genannt. So sind Zufahrten für Anstösser, ansässige Geschäfte, Taxis im Zubringerdienst, Geldtransporte, Post- und private Zustelldienste, Invalidentransporte, Notfalleinsätze und weitere unerlässliche Fahrten sicherzustellen. Bei einem Ausfall des Pollers/der Schranke muss ein Pickettdienst sofort vor Ort sein. Dieses Begehren wurde von der Stadtpolizei jedoch zum Anlass genommen, den Einsatz von Pollern auf Stadtgebiet grundsätzlich zu prüfen und sich mit andere Städten zu deren Erfahrungen im Einsatz auszutauschen. In der Zwischenzeit wurde ja zum Thema «Poller» ein Postulat eingereicht, das in diesem Rat auch bald diskutiert wird. Deshalb gehe ich hier nicht weiter darauf ein.

Sonntagfahrverbot in der Neustadt

Als weitere Massnahme zur Reduktion des Verkehrs und des damit verbundenen Lärms wurde ein Sonntagsfahrverbot in der Neustadt gefordert. Ein solches Verbot würde sowohl Anwohnerinnen und Anwohner wie auch Dritte in der Nutzung einschränken. Da das Verkehrsaufkommen am Sonntag deutlich geringer ist, wurde von der Umsetzung dieser Massnahme abgesehen.

Parkzeitbeschränkung auf 30 Minuten

Als Forderung zur Reduktion des Parksuchverkehrs wurde eine Parkzeitbeschränkung auf 30 Minuten gefordert. Gemäss Erfahrungen der zuständigen Fachstellen würde die Kurzzeitparkierung auf Grund der höheren Wechselrate eher mehr Verkehr anziehen, was den Interessen der Anwohnenden widerspricht. Deshalb wurde auf eine Umsetzung verzichtet.

Autoparkierung längs zur Strasse ausrichten

Als weitere Idee zur Aufwertung der oberen Neustadt wurde die Ausrichtung der Parkplätze längs der Strasse vorgeschlagen. Das Potenzial zur Aufwertung der Neustadt in diesem Bereich ist unbestritten. Diese Änderung der Parkierung und die damit verbundene Umgestaltung würde jedoch einige grundsätzliche Anpassungen verlangen. Da der Stadtrat erst vor einigen Jahren Aufwertungsmassnahmen in der Neustadt in einer reduzierten Form beschlossen und umgesetzt hat, wird aktuell auf weitere Massnahmen verzichtet.

Farbliche Markierung auf der Fahrbahn

Als kleinere Massnahme wurde vorgeschlagen, die Sichtbarkeit der 20-er-Zone mit einer Einfärbung der Strasse zu erhöhen. Messungen zeigen jedoch, dass die vorgeschriebenen Geschwindigkeiten im betrachteten Perimeter meistens eingehalten werden. Neben den schon angebrachten Pflastersteinübergängen würde eine zusätzliche Markierung nach eingehender Prüfung keinen Mehrwert ergeben. Daher wurde dieses Begehren ebenfalls nicht weiterverfolgt.

Verkehrsführung mit dem Velo-Gegenverkehr

Bemängelt wurde auch, dass es keine durchgehende Veloverbindung gibt. Die Forderung, das Velofahren vom Rhein bis zur Oberstadt zu erlauben, konnte aufgrund der mangelnden Sicht an der Ecke Neustadt/Oberstadt nicht erfüllt werden. Auf dem Abschnitt von der Rheinstrasse bis zum Haberhaus wurde aber die Velomarkierung durch weitere Symbole (Pfeil und Signet Velo) verbessert, was zu einer höheren Sicherheit beiträgt.

Mehr Abstellplätze für Velos und Motorräder

Eine weitere Forderung war, mehr Abstellplätze für Velos und Motorräder zu erstellen. Beim Augenschein vor Ort wurden mehrere Möglichkeiten identifiziert, die in der Zwischenzeit umgesetzt wurden. Auf der Seite «Migros Klubschule» wurden zwei Auto-Parkplätze für das Abstellen von Motorrädern und Velos umgenutzt. Zusätzliche Velo-Parkplätze wurden auf der rechten Strassenseite nach dem Haberhaus geschaffen und an der Ecke Neustadt/Rheinstrasse. Auf dieses Anliegen konnten wir gut eingehen.

3. Fazit

Einzelne Massnahmen zur Optimierung der Verkehrs- und Wohnsituation in der Neustadt wurden, wo möglich und verhältnismässig, umgesetzt. Weitergehende bauliche Massnahmen bedingen ein umfassenderes Projekt, das in Abhängigkeit der personellen Ressourcen und Priorisierungen aus einer Gesamtsicht anzugehen ist.

Das «Neustadt Konsortium» hat sich darüber enttäuscht gezeigt und umgehende Lösungsvorschläge gefordert. Mit dem vorliegenden Postulat wird diesen Forderungen Nachdruck verliehen.

Die Anliegen zur Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Neustadt sind nachvollziehbar und entsprechen auch den Zielen des Stadtrats. Einige der vorgeschlagenen Massnahmen entsprechen den Grundsätzen einer Begegnungszone und werden in den zukünftigen Planungen aufgenommen. Eine sofortige Umsetzung ist – insbesondere dort, wo es bauliche Eingriffe braucht – im Hinblick auf die genannten Absichten für ein umfassenderes Projekt nicht sinnvoll. Dabei geht es auch um die Fokussierung der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen von

Tiefbau Schaffhausen auf die Umsetzung der in den bisherigen Agglomerationsprogrammen eingereichten Projekte.

Aufgrund der bereits vorgenommenen Abklärungen und ausführlichen Erläuterungen dazu, empfiehlt der Stadtrat, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln.

Daniela Furter (Grüne)

glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Das Postulat von Angela Penkov (SP) «Attraktivierung Neustadt und Begegnungszone jetzt» haben wir an unserer letzten Sitzung rege diskutiert. Die Fraktion der glp, Grünen, Jungen Grünen, der Mitte und der EVP ist mehrheitlich der Meinung, dass nun definitiv die Zeit gekommen ist, der Neustadt die Ruhe zu gönnen, die sie verdient. Denn diese Altstadtgasse ist die am dichtesten bewohnte Strasse in der Stadt und die ansässige Bevölkerung leidet. Sie leidet unter dem Lärm des täglichen und nächtlichen Durchgangverkehrs.

Viele Leute fahren unnötigerweise durch die Neustadt, ohne die Geschäfte zu besuchen. Sie wird als Abkürzung genutzt, um die Lichtsignale oder den Stau an der Grabenstrasse zu umfahren und gelangen so schneller ins Parkhaus Herrenacker, sofern sie vorher keinen Parkplatz gefunden haben. Und das ist halt meistens so, denn die Parkplätze der Neustadt sind häufig schon besetzt. Unsere Fraktion versteht die Geschäfte, die gerne Parkfelder vor dem Eingang haben möchten. Doch würde es nicht reichen, wenn diese nur für Einkäufe genutzt werden dürfen und nur für eine kurze Maximaldauer?

Dauerparken macht es schwierig. Weiter sind wir der Ansicht, dass unbedingt das Nachfahrverbot durchgesetzt werden muss und die Neustadt zu einer richtigen Begegnungszone wird, denn ausser auf der Höhe des Haberhauses ist es eine normale Strasse mit Trottoir, bei welcher die Autos meistens erst noch schneller als 20 km/h fahren.

Es gibt also viele Ansätze, wie die Neustadt attraktiver gestaltet werden kann. Angela Penkov (SP) hat in ihrem Postulat gute Ideen vorgeschlagen, die geprüft werden sollten. Ich bin auch der Meinung, dass wir da nicht auf die nächsten Agglomerationsprogramme warten sollten. Denn unerträgliche Situationen müssen so bald als möglich angepackt werden. Die finanzielle Lage der Stadt Schaffhausen lässt es zu, nicht auf Bundesgelder zu warten. Die Mehrheit unserer Fraktion wird dem Postulat zustimmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nicole Herren (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Ich freue mich, Ihnen die Stellungnahme der FDP zum Postulat von Angela Penkov (SP) vorstellen zu können.

Ich verstehe den Vorstoss von Angela Penkov (SP) nicht. Ich war der Meinung, dass die Neustadt bereits eine Begegnungszone ist. Und auch ein Nachfahrverbot besteht bereits. Sehen Sie das anders?

Man hat dem Veloverkehr mehr Platz ermöglicht, auch die Gastronomie hat mehr Platz für die Aussenbestuhlung erhalten. Zudem können Sie sicher sein, dass niemand, der nicht unbedingt muss, durch die enge Neustadt mit den versetzten Parkplätzen fährt.

Liebe Angela, zeig mir doch bitte, wenn du die Neustadt mit der Bachstrasse vergleichst, wie mit dem Auto mit 50 km/h durch die Neustadt gefahren werden kann?

Eine Begegnungszone, welche an einem sehr steilen Hang ist, wird wohl nie so genutzt werden, wie beispielsweise ein Platz. Und in kurzer Gehdistanz zur Neustadt haben wir für viel Geld den Herrenacker saniert und aufgewertet. Dort haben wir keinen Autoverkehr und sehr viel Platz um sich zu begegnen.

Zudem haben wir ein Agglomerationsprogramm mit verschiedenen Schwerpunkten und ich bitte Sie, dieses auch zu berücksichtigen und zu respektieren.

Für mich grenzt es an Zwängerei, wenn nun jeder erdenkliche Strassenabschnitt und jede Gasse, so wie im Postulat verlangt, zu einer Begegnungszone gemacht werden soll.

In nächster Zeit ist vieles im Umbruch in der Stadt. Denken Sie nur an den Walther-Bringolf-Platz, die Kammgarn oder das Lindli. Also massenhaft Platz zur Begegnung.

Dass die Neustadt tatsächlich zur noch grösseren Begegnungszone gemacht werden soll (und dann auch entsprechend genutzt werden wird), erschliesst sich uns nicht.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass beispielsweise die Handwerker froh sind, wenn sie das Auto bzw. den Lieferwagen in der Nähe abstellen können.

Auch die ansässigen Geschäfte sind mehrheitlich gegen einen weiteren Parkplatzabbau und eine «Stilllegung» der Neustadt. Es gibt in der Neustadt nicht nur Anwohnende, sondern auch Gewerbetreibende. Offenbar sind hier die Anliegen nicht übereinstimmend.

Wie Sie meinem Votum entnehmen können, sehen wir keinen Bedarf in der Neustadt etwas zu ändern. Wir werden das Postulat nicht überweisen und bitten Sie, uns dabei zu unterstützen. Besten Dank.

Walter Hotz (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Die Unterzeichner dieses Postulats zersplittern sich in Partikulargruppen, die nur noch ihre eigenen Interessen verfolgen. Die Unterzeichner streben einmal mehr nach staatlichen Eingriffen, um insbesondere ihre Interessen gegen allgemeine Interessen durchzusetzen.

Wir haben das Votum von Stadträtin Dr. Katrin Bernath gehört. Es war sehr ausführlich, aber da werden Sachen mitgeteilt z.B. von einem «Konsortium Neustadt» und niemand weiss, wer bei diesem Konsortium dabei ist. Ich habe mit einer Gewerbevertreterin in der Neustadt gesprochen und diese lehnt das strikte ab. Es ist immer wieder eigenartig, wie Sie zu diesen Informationen kommen.

Es geht Ihnen nicht mehr um objektive (oder rechtliche) Gerechtigkeit, sondern nur noch um linkes Lobbying gegen den Personenverkehr. Ihre Forderungen kommen wie meistens auf sanften Pfoten daher. Für die Unterzeichner zählt nur noch das Recht des Stärkeren, das heisst, die linke Mehrheit in diesem Rat bestimmt, wo es langgeht. In unserem Rat ist ein Zustand erreicht, der verhängnisvoll ist. Die städtischen

Stimmbürger spüren intuitiv, dass etwas nicht mehr stimmt – doch die Ursachen können sie nicht mehr erkennen.

Es ist nämlich so, dass jetzt der Platz verkehrsfrei ist; der Kirchhofplatz wird als nächstes kommen, da haben wir eine Volksmotion, die das fordert; dann die äussere Vorstadt, die Bogenstrasse, wird mit Bestimmtheit das nächste sein, das verkehrsfrei werden soll.

Es zeigt sich bei diesem Vorstoss wie hinterlistig die Unterzeichner vorgehen. Sie versuchen immer tiefer in alle Lebensbereiche einzudringen, um wie in diesem Fall die Neustadt komplett verkehrsfrei zu bekommen. Sie versuchen durch Regulatoren, durch Zwangsmassnahmen die Freiheit und Verantwortung der Bürger einzuschränken. Durch Verkehrsschikanen, die Unterzeichner nennen es natürlich Verkehrsberuhigung und glauben als die Weltverbesserer, sie hätten das Heilmittel in der Hand.

Kein Lebensbereich bleibt von Vorstössen in diesem Rat verschont. Wie wir wohnen (Bau- und Energievorgaben), was wir essen dürfen (kein Fleisch, kein Zucker, kein Salz) und schliesslich, wie in diesem Postulat gefordert, wie wir uns bewegen sollen (Velo, Auto). Es zeigt sich wie, obwohl sich die Linke gerne als demokratisch präsentiert, totalitär ihre Ausrichtung ist. Sie glauben, das zeigt sich auch in der Begründung, wie sie die Untertanen auf den rechten Weg zu bringen versuchen. Dass sie die Unterstützung der Verwaltung haben, zeigt sich, wie erfinderisch ihr Vorgehen ist. Abgesehen davon, dass in diesem Fall die Stadträtin wünscht, dass das Postulat in eine Interpellation umgewandelt wird.

Ich frage mich auch, was unser Smart City Manager dazu meint und ganz interessant wäre zu wissen, wie das aussieht mit der Fachstelle Smart City und was diese den ganzen Tag machen. Ich weiss es nicht. Jetzt ist dann bald ein Jahr vorbei und ich sehe nur Trottinets und diese werden in den Himmel hochgejubelt. Auch die Pro City Vereinigung sollte jetzt aktiv werden und nicht erst, wenn der Stadtrat Fakten umgesetzt hat.

Meine Fraktion lehnt dieses Postulat geschlossen ab. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Bea Will (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion wird das Postulat von Angela Penkov (SP) unterstützen.

Die Neustadt ist ein beliebter Ort zum Wohnen, Verweilen, für Einkäufe in den Quartierläden und Besuche in den verschiedenen anliegenden Gastro-Angeboten. Zudem ist es ein Quartier, welches viele Teile der Bevölkerung durchqueren. Es ist das erste Altstadtquartier, dass die Bevölkerung, welche an der Promenade/Steig oder auf der Breite wohnt, betritt, wenn sie zu Fuss- oder mit dem Velo in die Altstadt kommt. Und es ist das letzte Quartier der Altstadt, dass Bewohnerinnen und Bewohner mit Kindern/oder Enkeln oder die Kinder, wenn sie grösser sind, selbständig begehen, wenn sie aus der Altstadt hinaus auf den Promenadenpark gehen, in die Kindergärten Fäsenstaub und Vordersteig oder ins Schulhaus Steig und in der Freizeit in die Ballettschule an der Grabenstrasse. Für Kinder ist es der Weg, der als am sichersten gilt, wenn sie von den städtischen Kinder- und Schulbetreuungsangeboten und der Musikschule herkommen. Die Überquerung dieser befahrenen Quartiertrasse ist im Alltag nicht ohne, weder vom Herrenacker her, noch vom Promenadenpark hinunter in

die Altstadt. Eltern mit Kleinkindern, die Trottis oder Laufräder fahren, wissen, was ich damit meine.

Als Mutter habe ich früher einige Momente mit grossem Herzklopfen an dieser Strasse verbracht. «Begegnungszone» schön und gut, aber ohne farbliche Markierung wissen Vorschulkinder nicht genau, wann, wie und wo sie die Strasse queren sollen und versuchen einfach etwas. Auch die autofahrende Bevölkerung wird nicht genügend auf den Übergang, z.B. mit Schildern, hingewiesen. Und da kann einem als Aufsichtsperson schon ab und zu das Herz in die Hose rutschen, weil man sich eine zu nahe «Begegnung» eines gefahrenen Autos und eines Kleinkindes an dieser Stelle ausmalt. Durch den Suchverkehr ist die Strasse in der Neustadt, die als «Begegnungszone» gilt, als Lärm- und Gefahrenzone belastet.

Die Querung ist von beiden Seiten her nicht gut einsehbar. Diese Strasse aktuell als eine «Begegnungszone» in einem sehr beliebten Wohnquartier für alle Generationen zu bezeichnen, stimmt so für uns nicht. Damit sie als Begegnungszone, wo die Fussgängerinnen und Fussgänger wirklich Vortritt haben, gut funktionieren kann, ist es wichtig die von Angela Penkov (SP) erwähnten Massnahmen zu prüfen und mindesten zu Teilen umzusetzen.

An den Quartierfesten «Gassette» und an der einmaligen Durchführung des «Parking Days» vor ein paar Jahren in der Neustadt, konnten Gäste von hier und überallher die Neustadt jeweils als wirkliche Begegnungszone, die ihren Namen verdient, geniessen.

Fürs Verweilen bei den Restaurants und den kleinen Läden steht bisher erst wenig Boulevardfläche zur Verfügung. An den Wochenenden oder wenigstens am Sonntag wäre es schön die Gasse verkehrsfrei zu halten, damit die Anwohnenden in einer angenehmen Atmosphäre draussen verweilen könnten.

Wir freuen uns, wenn die im Postulat vorgeschlagenen und schnell umsetzbaren Massnahmen, die zusammen mit Anwohnenden der Neustadt entstanden sind, geprüft werden. Diese sind jedenfalls allesamt konstruktiv, nicht ideologisch gefärbt und würden für eine friedliche Koexistenz aller Verkehrsteilnehmenden sorgen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Walter Hotz (SVP)

Votum

Ich möchte sagen, was man in einer Begegnungszone darf und ich zitieren: *«Im Gegensatz zu Wohnstrassen ist in Begegnungszonen die Durchfahrt gestattet, jedoch nicht das Spielen auf der Strasse und an dafür ausgewiesenen Stellen darf gehalten bzw. geparkt werden. Beginn und Ende einer Begegnungszone sind durch die entsprechenden Verkehrszeichen kundzumachen.»* Danke.

Hermann Schlatter (SVP)

Votum

Es scheint mir einmal wieder eine klassische Diskussion, Velo gegen Auto und Fussgänger, zu sein. Wenn ich meinen drei Vorrednerinnen zugehört habe, dann kommt mir irgendwie das Gefühl hoch, dass man in der ganzen Stadt die Autos weghaben möchte und sich überall frei bewegen. Man will am liebsten Liegestühle haben. Man hat zwar Plätze ganz nahe der Neustadt. Man hat den Herrenacker, aber nein, mit dem Laufrad muss in der Neustadt rumgefahren werden. Man hat den Fäsenstaubpark und auch dort hat es Flächen, wo man das problemlos könnte. Ich

weiss nicht, was man eigentlich wirklich will. Sagt doch einfach, man soll die Stadt dichtmachen und Barrieren hinstellen, dass die Einfahrt in die Stadt gar nicht mehr möglich ist.

Man hat einiges gesagt, das einfach nicht stimmt. Daniela Furter (Grüne), es ist nicht so, dass man von der Neustadt ins Parkhaus fahren kann. Man kann in beide Parkhäuser nicht mehr fahren. Die Mittellinie ist durchgezogen bis zur Rosengasse. Es ist nicht wahr, dass man über die Neustadt fährt damit man ins Parkhaus kommt.

Ich glaube auch, das Schnellfahren von dir ist eine subjektive Wahrnehmung. Ich bin selbst schon in der Neustadt von der Polizei mit dem Blitzer kontrolliert worden und ich war glücklicherweise unter 20 km/h. Sie prüfen sogar nach 22.00 Uhr. Bis 22.00 Uhr darf man wegfahren resp. aus der Neustadt rausfahren. Hineinfahren darf man nicht mehr. Ich glaube auch da ist es nicht so, dass die ganze Nacht einen riesigen Lärm ist, wie das teilweise gesagt wurde.

Was interessant ist, dass Sie überhaupt nichts zu den Velofahrern sagen. Die Velofahrer kommen einem bei der Neustadtbar entgegen und biegen in die Oberstadt ab. Es ist selbstverständlich, dass da der Autofahrer sofort auf die Bremse muss, wenn er um die Kurve fährt. Bei der Haberhauspassage wird auch einfach durchgefahren, sogar von gewissen Ratsmitgliedern. Dort steht jedoch ein Fussgängerschild und es darf nicht gefahren werden. Offensichtlich kennen die Velofahrer dieses Schild nicht. Es müsste allenfalls noch ein Fahrverbot für die Velofahrenden hingestellt werden. Der Fussgänger signalisiert eigentlich, dass man mit dem Velo dort nicht fahren darf.

Ich glaube, es wird schlussendlich immer etwas übertrieben. Man will die Autos weg haben. Es ist klar, ihr wollt die Autos alle in den Parkhäusern rund um die Stadt und die Leute sollen zulaufen.

Wie Walter Hotz (SVP) gesagt hat, stellt sich schon die Frage, ob das alle Anwohnenden auch so wollen. Das scheint mir nicht so zu sein. Es ist dem Stadtrat anzurechnen, dass er das Postulat in eine Interpellation umgewandelt haben möchte. Danke.

Matthias Frick (SP)

Votum

Ich wohne an der Webergasse, nicht an der Neustadt. Die Webergasse ist bereits Fussgängerzone. Die Neustadt darf immer noch befahren werden, aber nachts eigentlich auch nicht. Ich möchte den Fokus etwas auf die Kontrollen legen. Ich weiss aus persönlicher Erfahrung, dass die ganze Nacht Autos durch die Fussgängerzone fahren und die Kontrollen in dieser Stadt mangelhaft sind. Hier ist dringend etwas zu unternehmen um die geltenden Gesetze durchzusetzen und das gilt für die Webergasse genauso wie für die Neustadt.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte nur kurz auf einige Themen eingehen. Es ist so, dass wir die Anliegen wirklich ernst genommen haben. Wir waren vor Ort und haben alles sehr differenziert angeschaut. Es ist einfach so, sobald es baulich oder in Bezug auf die Verkehrsführung um Anpassungen geht, ist das aufwendig und zwar oft fast aufwendiger noch als kleinere Massnahmen. Wir haben momentan sehr viele Projekte und das Personal beim Tiefbau Schaffhausen und auch die externen Planenden sind mit diesen

Projekten beschäftigt und wir versuchen diese umzusetzen und deshalb müssen wir priorisieren. Dies, auch wenn wir Sachen wichtig finden, können wir nicht alles gleichzeitig machen.

Ich glaube das Thema, über das jetzt nochmals gesprochen wurde, ist das betriebliche. Die Durchsetzung des Nachtfahrverbots ist mit Sicherheit ein Thema. Auch das Thema mit der Abkürzung Richtung Parkhaus Herrenacker. Wie auch von Hermann Schlatter (SVP) festgehalten, ist das gar nicht erlaubt, aber leider wird es doch sehr oft gemacht. Diese Sicherheitslinie wird sehr oft Richtung Parkhaus überfahren.

Es gibt sicherlich Massnahmen, die besser durchgesetzt werden sollten. Es geht um bestehende Regelungen und dafür brauchen wir kein Postulat, weil wir das alles, wie gesagt, schon sehr vertieft geprüft haben.

Angela Penkov (SP)

Schlusswort

Herzlichen Dank für die teils konstruktiven Beiträge.

Walter Hotz (SVP), das Konsortium Neustadt ist ein Verein, eine IG. Ich habe es in meinem Einstiegsvotum erwähnt, bestehend aus Anwohnenden der Neustadt, die sich für die Anliegen der Neustädterinnen und Neustädter einsetzen. Sie haben eine Umfrage zur Verkehrssicherheit gemacht. Teilgenommen hat ungefähr ein Viertel der Wohnadressen. Es waren ungefähr 80 Haushalte, die daran teilgenommen haben. Die Umfrage ist einigermaßen ausreichend bzw. repräsentativ.

Ich finde der Fokus sollte eigentlich auf der Forderung des Postulats bleiben. Ich kann diese gerne nochmals vorlesen. Die Forderung lautet: *«Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, wie die «Begegnungszone» in der Neustadt mit gezielten Massnahmen so optimiert werden kann, dass sie ihrem Namen gerecht wird und aufzuzeigen, wie der Verkehr im Quartier Neustadt gezielt beruhigt und die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden optimiert werden kann.»*

Es wurden verschiedene Massnahmen aufgezählt. Man kann die Massnahmen soweit prüfen, dass tatsächlich der Autoverkehr aus der Neustadt eher weicht. Man kann aber auch eine Softversion anstreben. Der Auftrag ist sehr offen formuliert. Ich kann mir auch eine friedliche Koexistenz unter allen Teilnehmenden des Verkehrs vorstellen.

Die Definition einer Begegnungszone habe ich ausführlich geschildert. Da gibt es nichts daran zu rütteln. Ich sage einfach, die Neustadt ist so und jetzt keine Begegnungszone und ich möchte, dass sie eine ist.

Nicole Herren (FDP), Sie haben das richtig verstanden. Sie haben auch gesagt, die Neustadt ist bereits eine Begegnungszone. Sie wird aber wirklich nicht als solche benutzt. Das ist mein Punkt.

Ich danke Stadträtin Dr. Katrin Bernath für die Ausführungen. Wie erwartet wird auf das Agglomerationsprogramm 5 verwiesen. Also Massnahmen, die die Situation jetzt verbessern könnten, werden zwar teils als richtig und wichtig erachtet, sollen aber erst in zukünftige Planungen aufgenommen werden. Einige Massnahmen, sagt Sie, entsprechen den Anforderungen an eine Begegnungszone. Nochmals, es ist ja schon eine und sollte auch entsprechend genutzt sein.

Das ist nicht die richtige Antwort auf meinen Prüfungsauftrag und die Massnahmen, die bereits hätten passiert sein müssen, müssen jetzt einfach in kürzerer Frist umgesetzt werden können.

Wir haben als Stadt den Auftrag wahrgenommen und wir können nicht einfach Begegnungszonen definieren und sie dann nicht als solche nutzen.

Der Fokus wurde auch auf grundsätzlich fehlende Ressourcen gelenkt. Ich bitte Sie und insbesondere auch die Stadträtin Dr. Katrin Bernath zu berücksichtigen, dass wir es hier in der Hand haben, wo wir die nötigen Ressourcen sprechen wollen. Eine Investition in die Verkehrssicherheit ist mehr als angebracht. Wir haben als Stadt die Mittel dazu.

Es gibt viele Ansätze, die Situation zu verbessern und ich werde mein Postulat nicht in eine Interpellation umwandeln. Der Prüfungsantrag ist gestellt und ich bitte Sie, mich zu unterstützen, wenn Sie der Meinung sind, dass jetzt und nicht erst in zehn Jahren etwas passieren soll und Massnahmen ergriffen werden müssen. Danke.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 2 Postulat von Monika Lacher (SP) vom 24. Januar 2023: Den Durachpark endlich realisieren

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Ich erteile stellvertretend für die zwischenzeitlich zurückgetretene Postulantin Monika Lacher (SP), Grossstadtrat Stefan Bruderer (SP) das Wort.

Stefan Bruderer (SP)

Begründung

Ich begründe gerne dieses Postulat für Kollegin Monika Lacher (SP), welche dieses Postulat eingereicht hat und im Herbst aus diesem Rat zurückgetreten ist. Die Hauptforderung dieses Postulats ist denkbar einfach: Wir wollen, dass der Durachpark im Mühlental endlich realisiert wird – und zwar mit einem klaren Zeitplan.

Kurze Rückblende: Das vordere Mühlental wurde im Jahr 2002 zu einer Transformationszone gemacht und damit zu einer Sonderzone umgezont. Dadurch wurde ein Renditeprojekt für Investoren ermöglicht und eine Entwicklung geschaffen, die z.B. zur heute bestehenden Überbauung der Stahlgiesserei geführt hat. Als ökologische Ausgleichsmassnahme wurde damals für das Gebiet der Parzellen 1699/5199/1661 zwischen der Mühlentalstrasse und dem Mühlentalsträsschen vorgesehen, dass dort ein öffentlicher Park im Sinn eines Erholungsraums entstehen

soll.

Die Überbauung der Stahlgießerei ist heute 2023 Tatsache, der Park hingegen gibt es auch 25 Jahre später immer noch nicht. Meine Damen und Herren, das darf nicht sein. Der Stadtrat argumentierte im Jahr 2021 in der Antwort auf einen politischen Vorstoss hier in diesem Parlament mit knappen personellen Ressourcen in der Stadtplanung, die es unmöglich machen würden, einen Zeithorizont für die Realisierung des Durachparks zu nennen. *«Diese Ansicht teilen die Postulanten nicht. Die Realisierung des Durachparks, inklusiv dem offenen Fliessgewässer soll nicht weiter auf die lange Bank geschoben werden»*. Dies schreibt Monika Lacher (SP) in ihrer Begründung zum Postulat.

Was erhoffen wir uns von diesem Postulat?

1. Es geht nun darum, dass der Grosse Stadtrat einen Grundsatzentscheid fällt zugunsten eines Parks auf besagten Parzellen.
2. 1699/5199/1661 unabhängig davon, ob das Bundesamt für Strassen, ASTRA, den Platz für die Baustelle des 2. Fäsenstaubtunnels benötigt.
3. Es soll eine Aufforderung an den Stadtrat sein, einen Zeitplan zu erstellen für nach dem Bau des zweiten Fäsenstaubtunnels (wenn er den gebaut wird) und zwar mit der kurzstmöglichen Baustellenbenutzung für den Tunnel.
4. Es soll eine rechtliche Grundlage geschaffen werden, damit die Stadt so rasch wie möglich in den Besitz der Parzellen kommt. Dadurch kann die Stadt mit dem ASTRA direkt über Zeit und Geld verhandeln.
5. Eine Enteignung sollte als letztes Druckmittel im Raume stehen.

Wir hoffen, dass der Stadtrat diesem Ansinnen Folge leisten kann und hoffen auf eine breite Unterstützung in diesem Rat. Wir sind gespannt auf die Diskussion. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

1. Ausgangslage

Die Erstellung eines Parks im Vorderen Mühlental ist auch Ziel des Stadtrats. Die Grundstücke zwischen Mühlentalstrasse und Mühlentalsträsschen liegen gemäss gültigem Zonenplan in der Freihaltezone. Diese wurden mit der Öffnung der Industriezone mit Dienstleistungen im «Mühlental» für Wohn- und intensivere Nutzungen bewusst kompensatorisch in die Freihaltezone umgezont und im Jahr 2006 durch den Regierungsrat genehmigt.

Im Jahr 2002 schloss die Stadt Schaffhausen mit der damaligen Grundeigentümerschaft eine Vereinbarung ab, welche diese verpflichtete, auf dem Grundstück GB Nr. 1661 einen Frei- und Erholungsraum zu erstellen. Diese Vereinbarung steht im Zusammenhang mit dem im 2002 eingereichten Baugesuch zur Umnutzung der Stahlgießerei in ein Businesscenter. Dafür wurde jedoch nie eine rechtskräftige Baubewilligung erteilt. Die Vereinbarung tritt jedoch erst in Kraft, wenn dazu eine rechtskräftige Baubewilligung vorliegt.

2006 hat eine neue Grundeigentümerschaft das Grundstück übernommen und damit auch als Rechtsnachfolgerin die Bestimmungen in der Vereinbarung. Da die Rechtskraft der Baubewilligung zur Umnutzung des Werkes in ein Businesscenter nie erlangt wurde, sind sämtliche Vereinbarungen für die neue Grundeigentümerschaft

aus der Vereinbarung aus rechtlicher Sicht unbeachtlich. Im Zuge der erteilten Baubewilligung zum Bauvorhaben Stahlgiesserei der neuen Grundeigentümerschaft wurden keine Vereinbarungen zur Erstellung eines Frei- und Erholungsraum auf dem genannten Grundstück GB Nr. 1661 abgeschlossen.

Die aktuelle Grundeigentümerschaft stützt sich auf die Bestandsgarantie der oberirdischen Parkplätze, weshalb seit einiger Zeit zwischen der privaten Grundeigentümerschaft und der Stadt Schaffhausen Gespräche laufen, wie die Realisierung der Parkanlage in der Freihaltezone umgesetzt werden kann.

2. Aktuelle Situation

Nach rechtlichen Abklärungen seitens der Stadt und der privaten Grundeigentümerschaft herrscht Konsens, dass die rund 160 Parkplätze auf den Grundstücken GB Nrn. 1661, 1699 und 5199 offensichtlich nicht zonenkonform sind. Dieser Zustand wurde jedoch erst mit der Genehmigung der Freihaltezone mit der Zonenplanrevision von 2006 herbeigeführt. Davor waren die Parkplätze in der Wohn- und Gewerbezone rechtmässig bewilligt.

Auf Basis des Richtplans Siedlung der Stadt Schaffhausen (2019) führt die Stadtplanung mit einzelnen Grundeigentümerschaften seit mehreren Jahren Gespräche, wie das Transformationsgebiet «Mühlental» weiterentwickelt werden kann. Dabei steht die räumliche Umstrukturierung und Umnutzung der heute überwiegenden Industriezone mit Dienstleistungen zu einer gemischt genutzten Zone im Vordergrund. Für die künftig intensivere und auch dem Wohnen dienende Nutzung sind entsprechend qualitätsvolle Frei- und Grünräume unter Berücksichtigung des Stadtklimas und der Biodiversität umzusetzen. Zudem soll das Verkehrsregime stadtverträglich gestaltet werden, indem dem Fuss- und Veloverkehr grössere Bedeutung beigemessen wird. Nur so kann der Mehrverkehr bewältigt werden.

Der Planungsprozess soll sich am Vorgehen bei der bereits weiter fortgeschrittenen Entwicklung in «Ebnet West» orientieren. Im Rahmen einer Testplanung unter Mitwirkung der privaten Grundeigentümerschaften sollen die wesentlichen städtebaulichen Aspekte geklärt und verbindlich festgehalten werden, als Basis für die anstehende grundeigentümergebundene Umzonung. In einem weiteren Schritt werden dann auf Basis von privaten Quartierplanungen und qualitätsfördernden Konkurrenzverfahren die Projekte entwickelt.

Das Vorgehen für diesen Planungs- und Entwicklungsprozess wurde in einer gemeinsamen Planungsvereinbarung zwischen der Stadt und den Grundeigentümerschaften festgehalten. Ausgehend von den darin festgehaltenen Zielen und Grundsätzen wird nun mit der Testplanung gestartet. Wir haben dazu die weiteren Grundeigentümerschaften im November informiert. Ebenso auch verschiedene Vertreter und Vertreterinnen von Verbänden und Vereinen.

In Bezug auf den Durachpark ist in der Vereinbarung festgehalten, dass die heute mit rund 160 Parkplätzen besetzte Freihaltezone in eine Parkanlage (Durachpark) überführt wird. Rund 100 Parkplätze werden gegen Entschädigung aufgehoben an diesem Ort und die übrigen, mit einer Dienstbarkeit belasteten, rund 60 Parkplätze (zugunsten Grundstück GB Nr. 11633) sollen andernorts innerhalb des Transformationsgebietes «Mühlental» angeordnet werden. Dies zusätzlich zu den Parkplätzen, die natürlich notwendig sein werden auch in diesem Areal. Hinsichtlich eines zeitnahen Erwerbs der betroffenen Grundstücke ist die Stadt in Verhandlungen.

Im Zuge der Bauarbeiten für die zweite Röhre des Fäsenstaubtunnels der «Engpassbeseitigung N4» ist im Vorderen Mühlental ein Tagebau vorgesehen. Zudem finden von hier aus Gründen der Effektivität und Effizienz, Arbeiten an der Tunnelröhre statt, die entsprechende Installationsflächen bedingen. Gemäss den Angaben des Bundesamtes für Strassen (Astra) sind die Installationsarbeiten im Mühlental Anfang der 2030-er Jahre vorgesehen. Die Bauarbeiten an der Engpassbeseitigung werden mit rund acht Jahren veranschlagt. In der Folge stehen die Flächen für den beabsichtigten Frei- und Erholungsraum voraussichtlich erst Ende der 2030-er Jahre vollständig zur Verfügung.

Nachdem der Stadtrat gegenüber dem ASTRA festgehalten hat, dass die Einschränkungen an dieser zentralen Lage soweit wie möglich reduziert werden sollen, laufen aktuell Abklärungen dazu, ob und wie die Beanspruchung der Flächen im Vorderen Mühlental reduziert werden können.

3. Fazit

Das Postulat stützt die Ziele und Absichten des Stadtrats und er ist bereit, den Vorstoss entgegen zu nehmen. Im Hinblick auf den Zeithorizont für die Umsetzung müssen wir aber festhalten, dass eine zeitnahe Realisierung des Durachparks nicht so rasch möglich ist, wie wir uns alle wünschen.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Wie Sie gehört haben, ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegen zu nehmen. Eine Diskussion findet somit nur statt, wenn dies gemäss Art. 57 Abs. 3 der hier anwendbaren alten Geschäftsordnung beantragt wird. Wünscht jemand Diskussion?

Markus Leu (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion näher zu bringen. Unsere Fraktion hat an der letzten Fraktionssitzung dieses Postulat eingehend und gründlich beraten.

Als erstes möchten wir festhalten, dass sich dieses Postulat auf Grundstücke bezieht, welche sich in privatem Eigentum befinden. Weiter mussten wir feststellen, dass alle drei von den Postulanten aufgeführten Prüfpunkte schon heute weitestgehend erfüllt sind. Denn, so wie wir orientiert sind und wie die Baureferentin bestätigte, laufen schon seit geraumer Zeit Verhandlungen mit der Grundeigentümerschaft und stehen kurz vor dem Abschluss.

Punkt zwei und drei können erst nach der Grundeigentumsübertragung ausgearbeitet werden, sind schlussendlich eine Budgetfrage und die Kredite müssen mit den jeweiligen Budgets bewilligt werden.

Geschätzte Grossstadträtinnen und -räte, wie Sie sehen, ist der Stadtrat an der Arbeit und steht kurz vor dem Abschluss. Aus diesem Grund ist dieses Postulat unnötig, rennt lediglich offene Türen ein und ist eine unnötige Arbeitstherapie für die Verwaltung.

Unsere Fraktion wird aus den oben erwähnten Gründen dieses Postulat geschlossen ablehnen. Sollte es wider Erwarten trotzdem überwiesen werden, spielt es grundsätzlich auch keine Rolle, da es heute bereits erfüllt ist. Warum es der Stadtrat

entgegennehmen möchte, verstehe ich überhaupt nicht, da es praktisch schon erfüllt ist. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stephan Schlatter (FDP)**FDP-Fraktionserklärung**

Der Titel des Postulats verwirrt. Die Stahlgießerei ist noch nicht sehr lange fertiggestellt und der Stadtgarten darin war gerade mal einen Sommer lang begehbar. Von endlich zu sprechen ist also sehr sportlich.

Aber zur Sache: Wir wissen heute noch nicht in welcher Form und wann die N4 ausgebaut werden kann. Die Fläche werden wir dafür brauchen. Heute darauf einen Park zu realisieren, wäre sicher verfrüht, denn den müsste man ja dann wieder abbrechen oder «zuschütten».

Die Grundstücke gehören nicht der Stadt, man muss sie also mit dem Eigentümer zusammen entwickeln.

Letzter Punkt. Die Erwartungen werden hier etwas sehr hoch geschraubt. Von einem Park wird hier nie die Rede sein können. Ein Park ist der Hyde Park oder der Central Park.

Hier könnte im höchsten Fall ein «Pärkchen» entstehen, es handelt sich lediglich um 5'276 m², also ein grosser Garten. Ich will die Sache aber auch nicht klein reden, auch ein grosser Garten kann eine wirklich attraktive Sache für die Bewohner werden. In der Stahlgießerei wurde aber viel entwickelt und der Stadtgarten ist Realität.

Nun denn, die Idee ist nicht falsch, der Zeitpunkt aber leider völlig falsch und daher wird meine Fraktion das Postulat nicht überweisen. Kommen Sie später gerne wieder, wenn wir genauer wissen, wie wir über die Flächen verfügen können. Besten Dank.

Lukas Ottiger (GLP)**glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Wir hätten heute als Fraktionssprecher eigentlich Gaétan Surber (Junge Grüne) vorgesehen gehabt, der in der Stahlgießerei wohnt und die Situation da vor Ort sehr gut kennt und die Bedürfnisse der Anwohnenden.

Im Namen unserer Fraktion möchte ich unsere Position zum Postulat der Realisierung des Durachparks im Vorderen Mühlental deutlich machen. Seit über zwei Jahrzehnten ist die Umwandlung dieses Gebiets in einen öffentlichen Park geplant, doch die Umsetzung hat sich verzögert. Unsere Fraktion unterstützt das Projekt Durachpark und erkennt seine Bedeutung für das Quartier und die Stadt.

Wir sehen den Durachpark als eine Chance, das Vordere Mühlental zu einem modernen und aufstrebenden Quartier zu entwickeln, das als Visitenkarte dienen kann. Ein solcher Park würde nicht nur zur ökologischen Aufwertung der Umgebung beitragen, sondern auch einen dringend benötigten Erholungsraum für die Quartier- und Stadtbevölkerung bieten.

In der Tat erkennen wir die Komplexität des Projekts, insbesondere im Hinblick auf den Ausbau des Fäsenstaubtunnels und dem damit verbundenen Installationsplatz, der auf eben dieser Fläche geplant ist.

Unsere Fraktion schlägt vor, Übergangslösungen zu prüfen, die eine frühere Nutzung des Raumes ermöglichen könnten. Dies könnte beispielsweise eine vorläufige Begründung sein, die bis zur vollständigen Fertigstellung des Parks so weit wie möglich Bestand hat. Solche Massnahmen könnten dazu beitragen, das Warten der Bevölkerung zu verkürzen und gleichzeitig mit der ökologischen Aufwertung des Gebiets zu beginnen.

Zusammenfassend steht unsere Fraktion mehrheitlich hinter dem Postulat und fordert eine beschleunigte Umsetzung des Durachparks. Wir sehen dies als eine wichtige Investition in die Zukunft des Quartiers und der Stadt und als eine Gelegenheit, das Vordere Mühlental zu einem attraktiven und lebenswerten Ort zu gestalten. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Stefan Bruderer (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Ich mache es kurz: Unsere Fraktion steht selbstverständlich hinter diesem Postulat. Wir wollen, dass der Durachpark endlich Realität wird. Wir hoffen auf eine breite Unterstützung in diesem Rat für dieses berechtigte Anliegen. Vielen Dank.

Stefan Bruderer (SP)**Schlusswort**

Ich halte mich kurz, auch im Namen meiner Kollegin Monika Lacher (SP). Wir freuen uns, dass der Stadtrat bereit ist, dieses Postulat entgegenzunehmen. Ich glaube, das gibt auch politischen Rückenwind für dieses Projekt und dass es vorwärtsgeht und in diesem Sinne herzlichen Dank für die wohlwollende Prüfung und hoffentlich auch Annahme des Postulats. Vielen Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 14 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 3**Interpellation von Livia Munz (SP) vom 21. Juni 2023:
Gesprächskultur im Grossstadtrat****Livia Munz (SP)****Begründung**

Diese Interpellation habe ich nach der letzten Sitzung vor den Sommerferien geschrieben. Denke Sie einmal an diese Sitzung zurück. Als Gedankenstütze: Es war die letzte Sitzung von Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte). Ich hätte die Interpellation aber genauso gut nach der Sitzung von letzter Woche oder nach der Budgetsitzung schreiben können.

Auch wenn mir viele Personen sagten, dass diese Interpellation wohl überhaupt nichts bringen würde, bin ich anderer Meinung. Es hat meiner Meinung nach schon einiges

gebracht, obwohl wir noch nicht einmal darüber diskutiert haben – und genau das war mein Ziel: Sensibilisierung für den gegenseitigen Umgang und Respekt. Der parlamentarische Anstand soll wieder vermehrt geachtet werden.

Personen, die neu in den Rat kommen sind im ersten Moment, ab dem rauen Umgang hier drin, sehr überrascht. Es gibt dann drei Möglichkeiten damit umzugehen:

1. Man passt sich diesem Ton an.
2. Man hält einige wenige inhaltliche Voten und hält sich sonst aus der Diskussion raus oder
3. man tritt gleich wieder zurück.

In einem Jahr stehen Neuwahlen an und ich hoffe sehr, dass auch Sie das Ziel haben diesen Rat ein wenig diverser zu machen. Schön wäre es, wenn wir es schaffen, das Durchschnittsalter ein wenig zu senken und die Frauenquote deutlich zu erhöhen. Um eine solche Veränderung hinzukriegen, muss sich aber auch die Sprache im Parlament verändern, beziehungsweise der parlamentarische Anstand wieder höher gewertet werden.

Ich habe Ihnen in meiner Interpellation einige Fragen gestellt. Mit diesem Votum möchte ich die Chance nutzen und meine Meinung zu diesen Fragen gleich zu formulieren. Selbstverständlich bin ich dann gespannt, welche Meinung Sie zu den gestellten Fragen haben.

Die ersten beiden Fragen fasse ich in einer Antwort zusammen:

- *Wie schaffen wir es, die Gesprächskultur zu verbessern und den gegenseitigen Respekt trotz unterschiedlicher Meinungen zu gewährleisten?*
- *Wie sorgen wir dafür, dass es keine Zwischenrufe gibt, während eine Person am Rednerpult das Votum hält?*

Nun einmal ehrlich – hier drin debattieren unterschiedliche Parteien und Charakteren von ganz links bis ganz rechts. Wären wir uns hier einer Meinung, würde entweder das Parlament, das Volk oder die Stadt etwas falsch machen. Es ist absolut richtig und wichtig, dass wir hier drin unterschiedlicher Meinung sind, denn nur so können wir zu ausgewogenen Lösungen finden. Natürlich dürfen Köpfe geschüttelt oder genickt werden. Es darf aber nicht sein, dass Voten durch Zwischenrufe unterbrochen werden, nur, weil man anderer Meinung ist. Dies gehört meiner Meinung nach zum parlamentarischen Anstand und sind Sie doch nicht immer von Neuem so überrascht, das andere politische Seiten andere Meinungen haben.

Dritte Frage:

- *Empfinden Sie es nicht auch als respektlos, wenn während einem Votum andere Ratsmitglieder in Zimmerlautstärke sprechen oder sogar reinrufen?*

Genauso wie die Meinungsäußerung ist auch das Zuhören wichtig. Kurze Zwischengespräche im Flüsterton sind ja auch völlig legitim, aber längere und vor allem laute Zwischengespräche oder Diskussionen stören den Ratsbetrieb und sollten meiner Meinung nach draussen geführt werden. Diejenigen, die zuhören wollen, haben das Recht, ungestört den Voten am Rednerpult zu folgen.

Nächste Fragen:

- *Wie kann Art. 40 der Geschäftsordnung Absatz 3: «Wer spricht, soll bei der Sache bleiben, Schriftdeutsch sprechen und sich der Kürze befleißigen», angemessen durchgesetzt werden?*
- *Sind die Stadträtinnen und Stadträte ebenfalls bereit, ihre Voten wo möglich kurz zu halten, um einen effizienteren Sitzungsbetrieb zu ermöglichen?*

Alle zwei Wochen haben wir zwischen 2 bis 3 Stunden die Möglichkeit uns zu äussern und Projekte der Stadt, sowie Vorstösse zu diskutieren und voranzubringen. Um ein wenig Effizienz und Vielfalt in dieser kurzen Zeit walten lassen zu können, braucht es die Disziplin aller Parlamentarierinnen und Parlamentarier, sowie der Exekutive. Die Redezeit soll meiner Meinung nach nicht vorgegeben werden und trotzdem – ein Votum, das zu lange dauert, ist wie ein Votum, das nicht gehalten wird. In der Kürze liegt die Würze. Nehmen Sie sich doch bitte die Zeit, zu Hause ihr Votum in die wichtigsten Punkte zurückzustutzen und nicht den gesamten Gedankenerguss über das Parlament und die Öffentlichkeit zu schütten. Die Zeit hier drin ist knapp – je mehr Voten und Vielfalt hier drin möglich ist, desto besser ist die Parlamentsarbeit.

Und wenn ich an die letzte Debatte zurückdenken – es wäre schön, wenn Anträge die im Rat gestellt werden in der Fraktion vordiskutiert werden könnten – dadurch würde es deutlich weniger Einzelvoten geben, die ja sowieso meistens von denselben Personen gehalten werden.

- *In Art. 40 der GO, Absatz 3 wird der parlamentarische Anstand erwähnt. Was ist mit diesem Begriff gemeint? Meiner Meinung nach ist dies der gegenseitige Respekt. Sind die Ratsmitglieder bereit wieder vermehrt den parlamentarischen Anstand bewusst zu beachten und die Arbeit ohne persönliche Angriffe zu machen?*

Es gab und gibt immer mal wieder persönliche Angriffe, in Form von Voten, Zwischenrufen, aber auch in Vorstössen, beziehungsweise Kleinen Anfragen. In der Politik sollte es grundsätzlich immer um die Sache gehen und nicht um die Personen. Lassen Sie doch die Angriffe gegenüber den Personen sein und suchen Sie den Knackpunkt in der Sache – dies ist zielführender und angenehmer für alle. Politik und Parlamentsarbeit soll neben harter Knochenarbeit auch lustvoll sein und dies wird sie vor allem dann, wenn man in der Sache weiterkommt.

Nun freue ich mich auf die Diskussion und hoffe sehr, dass der parlamentarische Anstand in Zukunft wieder höher gewichtet wird, wie dies teilweise auch schon während den letzten Sitzungen der Fall war. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und die Diskussion.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Da sich die Interpellation von Grossstadträtin Livia Munz (SP) zum Thema der Gesprächskultur im Grossen Stadtrat in erster Linie an die Mitglieder des Grossen Stadtrats richtet und wir ihr Anliegen ernst nehmen wollen, nimmt der Stadtrat nur sehr kurz Stellung.

Die Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats macht nur wenige Vorgaben zur Gesprächskultur. Die Interpellantin hat zu Recht auf Art. 40 Abs. 3 verwiesen, der

heisst: *«Wer spricht, soll bei der Sache bleiben, schriftdeutsch sprechen und sich der Kürze befleißigen. Entfernt sich eine Rednerin oder ein Redner vom Verhandlungsgegenstand oder verletzen sie den parlamentarischen Anstand, werden sie von der Sitzungsleitung ermahnt, zur Sache zu sprechen.»*

Aus Sicht des Stadtrats bezieht sich die Formulierung *«bei der Sache bleiben»* nebst dem *«Was»* auch auf das *«Wie»*. Die Ausführungen sollen sachlich vorgetragen werden. Das impliziert, dass persönliche Angriffe, respektlose oder verletzende Äusserungen zu unterlassen sind. Vorwürfe der Hinterlist oder ähnlichem, wie wir das heute wieder gehört haben, sollten nicht zum Vokabular in diesem Ratssaal gehören

Als Politikerinnen und Politiker bzw. Volksvertreterinnen und Volksvertreter müssen wir uns bewusst sein, dass mit unserem demokratischen Auftrag auch Verantwortung einhergeht. Wir sind beauftragt, tragfähige Lösungen für die Herausforderungen unserer Stadt und die Bedürfnisse der Bevölkerung zu finden. Das erfordert teils zähe Auseinandersetzungen und ein hartes Ringen um mehrheitsfähige Lösungen. Dies muss aber immer mit dem nötigen Respekt und Anstand erfolgen. Alles andere ist für die Erfüllung des demokratischen Auftrags nicht zielführend.

Im Zentrum muss also das Ziel stehen, die Stadt gemeinsam voranzubringen und weniger, persönlich höchstmögliche Medienpräsenz zu erreichen. Denn eine kultivierte Debattenführung im Grossen Stadtrat verhindert Politikverdrossenheit und erleichtert damit auch das Finden potenzieller Kandidatinnen und Kandidaten für das Stadtparlament.

In diesem Sinne begrüsst der Stadtrat, dass sich der Grosse Stadtrat mit seiner Debattenkultur befasst, gerade auch im Hinblick auf das anstehende Gesamterneuerungswahljahr und es passt ja auch so schön im Vorfeld zu Weihnachten. Idealerweise verständigen sich die Mitglieder des Rats auf einen respektvollen Umgang miteinander. Dazu gehört auch, dass man seinen Ratskolleginnen und -kollegen, wie auch den Mitgliedern des Stadtrats – bei allen Meinungsverschiedenheiten in der Sache – attestiert, dass sie sich nach bestem Wissen und Gewissen für das Wohl der Stadt einsetzen, wie das alle bei der Inpflichtnahme durch das Gelübde nach Art. 2 lit. a der Geschäftsordnung gelobt haben. Besten Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Grundsätzlich teilen wir die Wahrnehmung der Interpellantin Livia Munz (SP). Auch wir wünschen uns mehr gegenseitigen Respekt und vor allem auch mehr Sachlichkeit in den Voten.

Die Ausgangslage wäre sehr einfach, denn wir haben ein gemeinsames Ziel. Wir alle setzen uns für ein attraktives Schaffhausen mit hoher Lebensqualität für Alle ein. Das Engagement dafür in diesem Rat, aber auch der Stadträtinnen und Stadträte hat grundsätzlich Respekt verdient. Wir danken Euch allen dafür.

Die Vorstellungen und Lösungsansätze, wie sich die Stadt entwickeln soll, sind aber naturgemäss unterschiedlich. Das ist zuweilen sehr ärgerlich – aber kein Grund, Respekt und Anstand über Bord zu werfen. Persönliche oder globale Angriffe, Rundumschläge, Zwischenrufe und Unmutsbekundungen sind vielmehr ein Zeichen eines Mangels an sachlichen Argumenten und haben auch schon das

Abstimmungsverhalten in unserer Fraktion beeinflusst – nur nicht so, wie sich das der Redner oder Unruhestifter gewünscht hätte.

Es sollte sich zudem jede und jeder reflektieren, welche Aussenwirkung die Voten haben. Dazu passen die Feiertage vielleicht gut. Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung will sich nämlich nicht politisch engagieren, weil sie sich nicht persönlichen Angriffen in der Öffentlichkeit aussetzen wollen. Das «Nachwuchsproblem» oder der tiefe Frauenanteil in diesem Rat sind wahrscheinlich auch zu einem Teil «hausgemacht».

Die Berichterstattung der Medien spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle. Denn das ist das, was aus dem Ratssaal nach aussen dringt. Wir bedauern, dass zunehmend ausführlich über Extrempositionen Einzelner und Nebenschauplätze berichtet wird. Eine sachliche und ausgewogene Aufarbeitung der mehrheitlich anspruchsvollen Sachthemen findet leider zu selten statt. So wurde beispielsweise ausführlich über das Rencontre SVP – SP zum vorzeitigen Sitzungsabbruch wegen dem Bundesratskandidatenhearing berichtet. Dass wir in der gleichen Sitzung einen 21 Mio. Franken Kredit für einen Schulhausneubau gesprochen haben, verkam zur Randnotiz – das bedauern wir sehr.

Liebe Medienschaffende, Sie stehen ebenso in der Verantwortung wie wir für eine sachliche und ausgewogene Berichterstattung der wirklich wesentlichen Themen aus diesem Rat für die Schaffhauserinnen und Schaffhauser. Über nebensächliche Scharmützel berichten Sie meinetwegen gerne im Boulevardteil. Herzlichen Dank.

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir appellieren als Weihnachtswunsch an Sie: Stellen Sie bitte wieder vermehrt die Sache in den Vordergrund und verkneifen Sie sich persönliche Angriffe und lautstarke Unmutsbekundungen. Ein respektvoller und anständiger Umgang hat jede und jeder in diesem Raum verdient. Wir werden trotzdem hart um die Positionen kämpfen, da habe ich persönlich keine Angst. Wir sind einfach effizienter. Bitte führen Sie zudem bilaterale Gespräche während der Ratssitzungen im Flüsterton. Ein Flüsterton wird übrigens nur von der Person in unmittelbarer Nähe wahrgenommen. Wir vom Mittelblock in diesem Ratssaal verzichten während der Ratssitzung gerne auf bilaterale Zusatzinformationen – davor und danach natürlich gerne.

Sollte es trotz aller guten Vorsätze trotzdem mal wieder mal «verrutschen», darf das Ratspräsidium unserer Meinung nach ungeniert zur Glocke greifen und für Ruhe sorgen. Herzlichen Dank.

Marco Planas (parteilos)

Votum

Gerne möchte ich ein paar Gedanken zur Interpellation von Livia Munz (SP) und zur Gesprächskultur im Grossen Stadtrat kundtun.

Zuerst zur Frage, wie die Geschäftsordnung besser durchgesetzt werden kann. Da möchte ich den aktuellen, aber auch frühere und auch künftige Ratspräsidentinnen und Ratspräsidenten etwas in Schutz nehmen. Wir sind zwar bloss 36 Menschen in diesem Parlament – könnten aber von den Wertvorstellungen her unterschiedlicher nicht sein und es ist schlicht nicht möglich, die Regeln so auszulegen, dass es allen fair erscheint.

Parlamentarischer Anstand ist meiner Meinung nach keine objektive Grösse und diejenigen, die gerne vom Präsidenten fordern, andere zu unterbrechen, kümmern sich selbst am Wenigsten um irgendwelche Gesprächsregeln.

Weiter gilt es in dieser Diskussion festzuhalten, dass verbale Entgleisungen leider auf allen Seiten vorkommen. Wenn Politikerinnen und Politiker aufgrund anderer Meinungen in den sozialen Medien als «inkompetent», «hässliche Fratze» oder «rechtsradikal» betitelt werden, muss man sich später nicht wundern, wenn sie sich im Rat entsprechend danebenbenehmen. Sprich, politischer Anstand geht über die Ratssitzung hinaus und sollte auch auf anderen Kanälen eingehalten werden.

Gleichzeitig finde ich persönlich, dass ich die Gesprächskultur in diesem Saal im grossen Ganzen ganz in Ordnung finde. Und wenn es Einzelne gibt, die hie und da dazwischenrufen und unpassende Kommentare von sich geben, hilft doch schon allein der Gedanke daran, dass sich diese dadurch selbst am meisten diskreditieren. (Live-Stream sei Dank). Das würde ich versuchen, ein bisschen gelassener zu nehmen.

Was mich persönlich an den Ratssitzungen fast noch mehr stört als Zwischenrufe sind unendlich lange, sich wiederholende Wortmeldungen. Ich kann das heute ungeniert sagen, da ich gemäss AZ-Ranking ja nicht zu den Vielredner in diesem Parlament gehöre

Und damit dies auch so bleibt, schliesse ich nun mein Votum und mein persönliches Politjahr mit einem kleinen Zitat von Publilius Syrus. Keine Angst – Sie müssen ihn nicht kennen, ich kannte ihn auch nicht – vielleicht denken Sie aber an ihn, bevor Sie beim nächsten Mal hier vorne am Pult zum rhetorischen Rundumschlag ausholen. Das Zitat von Publilius Syrus lautet: *«Oft habe ich eine Rede bedauert, nie aber mein Schweigen.»* In diesem Sinne, danke fürs Zuhören

Livia Munz (SP)

Schlusswort

Ich verzichte auf ein Schlusswort.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 4 Interpellation von Christian Ranft (SP) vom 4. Juli 2023:
Chance Cargo sous terrain**

Christian Ranft (SP)

Begründung

Ich möchte mit einem Zitat von SVP-Nationalrat Mike Egger beginnen: *«Mit Cargo sous terrain erhalten wir als Schweiz die einmalige Möglichkeit, Transportgeschichte neu zu schreiben.»*

Ich glaube es gibt niemanden, der sich noch nie über LKWs aufgeregt hat. Sie sind langsam, gross und laut. Ich möchte hier auf keinen Fall die gute und wichtige Arbeit, die tagtäglich von Chauffeurinnen und Chauffeuren gemacht werden diskreditieren, aber ein paar LKWs weniger auf unseren Strassen, das hätte doch was. Und wie heisst es so schön, Güter gehören auf die Schiene und wer sagt denn, dass diese Schienen

oberirdisch sein müssen.

Tagtäglich flitzen auch immer mehr Lieferdienste über die Strassen in den Städten der Schweiz, um den Konsumenten und den Geschäften ihre bestellten Waren auszuliefern, der Onlinehandel floriert. Die ganzen Fahrzeuge, die für die Lieferdienste im Einsatz sind, erleichtern zwar dem Konsumenten den Einkauf, bringen aber auch viele Probleme wie Lärm, verstopfte Strassen und sonstige Umweltbelastungen mit sich.

Genau hier könnte ein emissionsarmes Projekt wie Cargo sous terrain Abhilfe schaffen und den Verkehr in die Städte rein reduzieren. Auch die deutsche Stadt Hamburg hat ein solches Projekt unter dem Namen Smart City Loop in der Planung, um dem Verkehr auf städtischem Boden zu reduzieren.

Spinnen wir den Gedanken etwas weiter: Schaffhausen ist die Heimat für viele Logistikfirmen und somit von vielen potenziellen Nutzern des Cargo sous terrain und zudem eine Grenzstadt. Mit einem Hub z.B. in Herblingen könnten alle aus dem Ausland kommenden Pakete in Schaffhausen dem Cargo sous terrain übergeben werden und somit würde die Anzahl an LKWs auf Schweizer Strassen reduziert werden, was im Interesse jedes Autofahrers und jedes Umweltschützers ist und es wäre eine wirtschaftliche Chance für die Region Schaffhausen. Kurzum gesagt, Schaffhausen könnte zu einem wichtigen Versender-Hub werden.

Natürlich ist dieses Projekt noch Zukunftsmusik und muss sich in der Praxis zuerst noch bewähren. Aber keinen Anschluss zu haben, könnte sich zu einem Standortnachteil entwickeln und somit zu Abwanderungen von Firmen und Arbeitsplätzen führen.

Ich möchte mit meiner Interpellation dazu beitragen, dass die Stadt Schaffhausen einen modernen und fortschrittlichen Weg beschreitet und bei neuen Technologien von Anfang am Ball bleibt und dass wir mit von der Partie sind, wenn Transportgeschichte neu geschrieben wird. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zu den Fragen.

1. Kennt die Stadt das Projekt der Cargo sous terrain AG? Falls ja: Hat sich die Stadt bereits mit dem Projekt befasst.

Das Cargo sous terrain (CST) ist ein privatwirtschaftlich finanziertes Gesamtlogistiksystem für den flexiblen Transport kleinteiliger Güter. Das Konzept sieht vor, dass Produktions- und Logistikstandorte unterirdisch mit städtischen Zentren verbunden werden. Es ist geplant, bis 2045 ein 500 Kilometer langes Gesamtnetz zwischen Boden- und Genfersee mit Ablegern nach Basel, Luzern und Thun aufzubauen. Dieses Netz deckt sich weitgehend mit den Güterverkehrsströmen in der Schweiz auf der Strasse. CST soll einen entscheidenden Beitrag zur Reduktion des Verkehrs, der CO₂- sowie der Lärm-Emissionen liefern. Der Strom für den Betrieb des Systems soll zu 100 % aus erneuerbaren Energien stammen, den Lieferverkehr zu und in den betroffenen Städten um bis zu 30% entlasten und die Lärmemissionen um bis zu 50% senken. Bei CST geht es weder um den Transport von Massengütern noch von Containern, sondern um kleinteilige Stückgüter. Der Stadtrat kennt das Projekt.

2. Sieht der Stadtrat das Projekt für Schaffhausen als Chance? Wenn ja: Kommt Schaffhausen grundsätzlich als Hub-Standort in Frage?

Aufgrund der Entlastung des strassen- aber auch schienengebundenen Güterverkehrs sowie der umweltverträglichen Betriebsart kann hinsichtlich der Wachstumsszenarien (Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr) das Projekt auch für Schaffhausen in der Zukunft eine Chance darstellen. Nach derzeitiger Einschätzung kommt die Stadt Schaffhausen jedoch nicht als Hub-Standort in Frage, das Transportvolumen wird im Verhältnis zu den Kosten für den Bau des Tunnelsystems als zu klein eingeschätzt. Wenn sich die Realisierung des Kernstücks im Mittelland konkretisiert (vgl. Antwort zu Frage 3), wären die Potenziale und auch die technische Machbarkeit vertiefter zu prüfen.

3. Welche Kriterien an einen möglichen Hub-Standort müssten aus Sicht des Stadtrats erfüllt sein, damit das Projekt weiterverfolgt würde.

Eine zentrale Voraussetzung ist eine Trägerschaft, welche die Finanzierung eines solchen Projekts sicherstellen kann. Nach anfänglicher Aufbruchstimmung sind mittlerweile diverse Privatunternehmen aus der Logistikbranche aus dem Projekt ausgestiegen. Auch die SBB haben sich mittlerweile als Hauptaktionärin zurückgezogen. Der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) bezweifelt, dass ein solches Projekt aus privaten Geldern finanziert werden kann und sieht die bezifferten Entlastungspotenziale auf der Strasse skeptisch. Der Bund sieht das Vorhaben als eine zukunftsorientierte und umweltfreundliche Ergänzung des Schienen- und Strassengüterverkehrs, schliesst aber eine Mitfinanzierung aus.

Vor diesem Hintergrund wäre zunächst das Tunnelsystem im Mittelland auf der Ost-West-Achse zwischen den grösseren städtischen Zentren finanziell und baulich sicherzustellen, bevor über weitere Anbindungen auf der Nord-Süd-Achse diskutiert wird. Dies wäre auch die Voraussetzung, um über das Projekt weiter nachzudenken und konkretere Abklärungen zu machen.

4. An welchen Standorten in Schaffhausen wäre ein solches Projekt realisierbar respektive wäre ein Hub-Standort interessant?

Aufgrund der Verkehrsgunst betreffend Strasse und Schiene dürfte primär das Herblingertal in Frage kommen. Die Anbindung ist für die Feinverteilung wichtig.

5. Wäre der Stadtrat gewillt, die Idee eines Hubs Schaffhausen zwischen dem lokalen Gewerbe und der Cargo sous terrain AG zu koordinieren?

Aus den oben genannten Gründen scheint es dem Stadtrat zum aktuellen Zeitpunkt nicht angebracht zu sein, einen Hub-Standort zu konkretisieren. Wird die Realisierung des Tunnelsystems auf der Ost-West-Achse absehbar, ist der Stadtrat gerne bereit, in Zusammenarbeit mit dem Kanton entsprechende Abklärungen zu den Potenzialen, zu konkreten Hub-Standorten und zur Feinverteilung zu lancieren.

Christian Ranft (SP)

Ich verzichte auf ein Schlusswort.

Schlusswort

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 5 Postulat von Angela Penkov (SP) vom 6. Juni 2023:
Barrierefreie Kommunikationen – Behördeninformationen in
einfacher und leichter Sprache**

Angela Penkov (SP)**Begründung**

Damit wir alle vom Gleichen sprechen, möchte ich gerne den Prüfungsantrag meines Postulats hier nochmals wiederholen. Dieser lautet: *«Der Stadtrat wird aufgefordert, zu prüfen, in welchen öffentlichen Bereichen der Stadtverwaltung die Kommunikation mit der Bevölkerung verbessert und die Vermittlung von Informationen durch die Anwendung der einfachen oder leichten Sprache optimiert werden kann. Der Stadtrat wird gebeten, diese Prüfung in Bezug auf schriftliche Dokumente wie Briefe und Informationen auf digitalen Plattformen vorzunehmen.»*

Ich gehe davon aus, Sie haben diesen gelesen und ja, die Chäschüechli warten. Ich werde darum in möglichst kurzer und möglichst einfacher Sprache mein Postulat zusammenfassen.

Wir haben heute über die Gesprächskultur bei uns im Grossen Stadtrat nachgedacht und darüber diskutiert. Die Kommunikation nimmt auch hier einen wichtigen Stellenwert ein und das ist gut so. Wir hier haben dabei einen Vorteil: Wir könnten uns verstehen, wenn wir uns verstehen wollen würden. Das geht vielen anderen Menschen nicht so.

Barrieren entstehen aus verschiedenen Gründen. Zum Beispiel weil:

- Die Sprachkenntnisse nicht ausreichen.
- Eine körperliche Beeinträchtigung vorliegt.
- Ein Zugang zu digitalen Plattformen erschwert ist.
- Digitale Plattformen abschreckend sein können.

Dies hat verschiedene Folgen. Menschen können Informationen nicht erlangen oder sie können sie nicht verstehen. Sie können nicht rechtzeitig ein Gesuch einreichen, beispielsweise den Antrag auf Prämienverbilligung. Menschen finden wichtige Informationen nicht. Menschen können politische Inhalte nicht einordnen und stimmen darum nicht oder nur sporadisch ab.

Und letzteres tut natürlich besonders weh. Denn Politik geht alle an. Alle sollten sie verstehen und alle sollten sich beteiligen können. Demokratie heisst, dass die Bevölkerung mitentscheiden darf.

Damit sich jeder Mensch angesprochen fühlt und auch abgeholt wird, braucht es eine gemeinsame Sprache, die alle verstehen. Damit sich Menschen die nötigen Informationen beschaffen können, braucht es ebenfalls eine einfache Sprache, die alle verstehen.

Mit meinem Postulat bitte ich den Stadtrat, die Sprache in den Verwaltungsabteilungen zu optimieren. Ich habe die Begriffe «einfache» und «leichte» Sprache im Postulatstext erklärt. Ich hoffe, Sie haben es gelesen.

In seiner Antwort schreibt der Stadtrat quasi, dass hier offene Türen eingerrannt wurden. Das höre ich hier irgendwie öfters. Aber nein, lieber Stadtrat, das reicht mir nicht und entspricht nicht meinem Anliegen.

Ja, die frühe Deutschförderung ist ein wichtiges Projekt. Aber sie betrifft nicht wirklich die Zielgruppe der Menschen, die ich hier meine. Noch nicht.

Und Ja, die neue Webseite der Stadt: Darauf freue ich mich. Aber wo stehen wir hier eigentlich genau? Ich reiche dazu gerne noch eine Kleine Anfrage ein.

Die fehlenden Ressourcen? Einmal mehr: Wir haben die Ressourcen, wenn wir denn bereit sind, sie zu sprechen. Weil wir ein Anliegen wichtig finden. Und ich finde es absolut wichtig, dass möglichst viele Menschen direkten Zugang haben zu den Informationen der Verwaltung.

Zurzeit ist es so, dass es zwar Angebote gibt, wie die vom Stadtrat erwähnten Hilfestellungen. Personen müssen jedoch aktiv danach fragen und nach Unterstützung bitten, um diese Hilfestellungen zu erhalten und da entstehen die ersten Barrieren. Das ist nicht in meinem Sinne. Der Stadtrat steht in der Bringschuld, die Barrierefreiheit zu ermöglichen.

Eine barrierefreie Kommunikation führt zu einer erhöhten Mitwirkung und Partizipation aller Schaffhauser Menschen, denn von einer vereinfachten Sprache profitieren nicht nur die Betroffenen. Eine einfache oder leichte Sprache hilft uns allen. Denn auch wir stossen immer wieder an unsere Grenzen, wenn es nicht um unser Fachgebiete geht.

Durch eine verständliche Sprache können Missverständnisse verhindert, Nachfragen reduziert, Behördengänge vereinfacht, Nerven geschont und langfristig Kosten gespart werden.

Ich hoffe, das war einigermaßen verständlich. Ich freue mich auf Ihre Zustimmung.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Die Stellungnahme des Stadtrats liegt Ihnen bereits schriftlich vor.

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 14. November 2023

Postulat Angela Penkov, «Barrierefreie Kommunikation – Behördeninformationen in Einfacher und Leichter Sprache» (Nr. 11/2023)

Sehr geehrter Herr Präsident Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 6. Juni 2023 hat Grossstadträtin Angela Penkov (SP) ein Postulat zum Thema der Kommunikation der Stadtverwaltung mittels einfacher bzw. leichter Sprache eingereicht.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Das vorliegende Postulat greift mit der barrierefreien Kommunikation ein Thema an der Schnittstelle zwischen Kommunikation, Inklusion und Partizipation auf. So sind etwa viele Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Leseschwächen auf einfach zugängliche und verständliche Behördeninformationen angewiesen, wenn sie auf Dienstleistungen zurückgreifen oder sich in politische Prozesse einbringen möchten.

Eine zentrale Kommunikationsplattform der Stadt Schaffhausen stellt die Webseite dar. Mit der in Kürze anstehenden Lancierung der neuen städtischen Webseite wird eine barrierefreie Zweitversion des Webauftritts verfügbar sein. Diese barrierefreie Version enthält die gleichen aktuellen Inhalte wie der herkömmliche Auftritt. Sehbeeinträchtigte Personen können sich die Texte mit einem «Screen Reader» vorlesen lassen. Sämtliche Texte der Webseite wurden für den neuen Webauftritt redaktionell überarbeitet. Dabei wurde auch auf die Verständlichkeit der gewählten Sprache geachtet.

Weiter wird das Abstimmungsmagazin im Postulat thematisiert. Der Stadtrat resp. das Büro des Grossen Stadtrats, welches die Abstimmungsmagazine redigiert, bemühen sich bei den Abstimmungserläuterungen um eine möglichst einfache und verständliche Sprache für alle Bürgerinnen und Bürger. Diese Texte lassen sich allerdings nicht beliebig vereinfachen, weil sie den unterschiedlichen Anforderungen an die Information der Stimmberechtigten genügen müssen (Vollständigkeit, Sachlichkeit, Transparenz und Verhältnismässigkeit). In der Kurzfassung des Abstimmungsmagazins werden die detaillierten Abstimmungserläuterungen kurz und verständlich zusammengefasst.

Bei der Aufbereitung von Informationen zu Abstimmungen oder aktuellen politischen Themen für besondere Zielgruppen haben private Akteure einen grösseren Spielraum als die öffentliche Verwaltung. So bietet etwa Easyvote spezifisch für junge Erwachsene aufbereitete Informationen an.

Nebst den Bemühungen um eine adressatengerechte Kommunikation ist der Stadtrat auch bestrebt, dem zugrundeliegenden Problem proaktiv vorzubeugen. Zu erwähnen ist insbesondere die frühe Deutschförderung, mit welcher Kinder aus bildungsfernen Familien früh erfasst und mit geeigneten Massnahmen gefördert werden. Die Sprachstanderhebung 2022 zeigte bei 46% der Kinder unzureichende Deutschkenntnisse. Aufgrund der drei Handlungsfelder Sprachstanderhebung, Elternbildung und Qualifizierung der Fachpersonen wurde ein für die Stadt Schaffhausen passendes Sprachfördermodell entwickelt. Die frühe Deutschförderung soll die Deutschkompetenzen der Kinder und damit langfristig der ganzen Bevölkerung spürbar verbessern. Für erwachsene Personen unterstützt die Stadt finanziell und mit zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten und Personal die Angebote des Vereins Bildungsraum «Lesen und Schreiben für Erwachsene»

und «Mama lernt Deutsch» (Deutschkurs und Kinderbetreuung für Mütter) und die

Schreibstube VETS, welche Hilfe beim Verfassen von Schreiben an Behörden, Bewerbungen und vielem mehr anbietet.

Beim Bezug von Dienstleistungen der städtischen Verwaltung bieten die Einwohnerdienste ihre Unterstützung fallweise direkt an. So übernehmen Mitarbeitende der Einwohnerdienste das Schreiben von Anträgen und füllen in Absprache Formulare aus, wenn die Person dazu nicht selbst in der Lage ist (bspw. EL-Anträge). Sehbeeinträchtigte Menschen haben bei der Erledigung ihrer Verwaltungstätigkeiten die Möglichkeit, sich von den Mitarbeitenden der Einwohnerdienste Texte vorlesen zu lassen. Unterstützung erhalten auch Personen, die sich für Leistungen der Sozialhilfe anmelden. Bezugsberechtigte erhalten am Schalter die notwendige Hilfestellung beim Ausfüllen der Anmeldung und der Beantragung von Fürsorgeleistungen. Der Bereich Soziales verfügt mit der Sozialen Begleitung des Weiteren über ein Angebot, welches 18- bis 25-Jährigen in belasteten Lebenssituationen unter anderem Unterstützung in administrativen Angelegenheiten und Behördengängen anbietet. Daneben gibt es verschiedene unentgeltliche Beratungsstellen ausserhalb der Stadtverwaltung, die hilfsbedürftigen Personen bei Verständnisproblemen zur Verfügung stehen.

Nebst all den vorgenannten Bestrebungen wird der Stadtrat auch weiterhin Wert auf eine möglichst verständliche Kommunikation von und mit den Bürgerinnen und Bürgern legen. Eine durchgehende Anwendung von «leichter Sprache» im Sinne einer reglementierten Sprache mit verbindlichen Vorgaben erachtet der Stadtrat als nicht zielführend und hinsichtlich des Aufwandes auch als nicht verhältnismässig für eine schlanke Verwaltung. Die entsprechenden Ressourcen müssten bereitgestellt werden. Jedoch soll das Bewusstsein in der Verwaltung weiter geschärft und Mitarbeitende mit Kommunikationsaufgaben sollen sensibilisiert werden. Ziel ist, dass die Umsetzung des Grundsatzes einer möglichst geeigneten, einfachen und adressatengerechten Kommunikation weiterhin fallweise geprüft und pragmatisch umgesetzt wird.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir die Umwandlung des Postulats in eine Interpellation.

Angela Penkov (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne übernehme ich auch noch den Part der SP/JUSO-Fraktionserklärung. Die SP sieht in dem Vorstoss einen wichtigen Beitrag zu einer erhöhten Partizipation und unterstützt das vorliegende Postulat einstimmig.

Ibrahim Tas (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Barrierefreie Kommunikation ist ein wichtiges Thema, insbesondere wenn es um Behördeninformationen geht. Die Bereitstellung von Informationen in einfacher und leichter Sprache ermöglicht es Menschen mit Lernschwierigkeiten, geistigen Beeinträchtigungen oder anderen Einschränkungen, besser an Informationen zu kommen.

Wir als FDP-Fraktion haben es überprüft. Unsere Stadt ist beim Thema «barrierefreie Kommunikationen» weiterentwickelt als viele andere Städte und sie verbessert und entwickelt sich ständig.

Deshalb sind wir als FDP-Fraktion für eine Umwandlung in eine Interpellation. Besten Dank.

Iren Eichenberger (Grüne)

glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Das Ei des Columbus kann ich Ihnen zu diesem Vorstoss nicht bieten, aber Lukas Ottiger (GLP) hat mich so freundlich gebeten, doch vielleicht etwas zu sagen. Ich versuche es.

Ich habe mir bei der Interpellation von Livia Munz (SP) notiert, dass es ganz einfach wäre zu sagen: «*Besuchen Sie einen Flüsterkurs oder etikettieren Sie nicht.*» Das ist ein Problem, dass wir eben oft uns Vorstellungen, fixe Ideen über andere machen und diesen dann in diesen Ideen festhalten. Oder man hätte auch sagen können: «*Lieber anstossen als anstössig kommentieren.*» Das ist natürlich ein bisschen prononciert. Es gibt Sachverhalte, die alltägliche Dinge betreffen. Es gibt aber auch solche, die politische Themen betreffen, die sehr anspruchsvoll sind und darum meine ich, die Forderung ist gut, aber es hat alles seine Grenzen.

Nur ist es natürlich zweierlei, ob man die Komplexität einer Sache versucht differenziert anzugehen und zu beschreiben oder ob man dazu auch eine Sprache verwendet, die ebenfalls mit sehr viel Fremdsprachigkeit hantiert oder ganz einfach versucht im Alltag zu bleiben und Begriffe zu verwenden, die die Menschen kennen. Ich glaube das ist genau das, was Angela Penkov (SP) eigentlich meint und fordert.

Das ist sicher berechtigt. Dazu sollen wir uns bemühen und ich erwarte vom Staat bzw. von unseren Behörden, dass sie sich so ausdrücken, dass sich jeder Mensch angesprochen fühlen kann.

Aber wie gesagt, ich denke auch unsere Bildungsinstitutionen oder überhaupt unser Bildungsanspruch muss so weit gehen, dass wir auch bereits sind uns mit vielschichtigen Dingen zu befassen und diese auch verbal aufzunehmen und auszudrücken. Das ist nicht ganz einfach.

Es gibt schon einen biblischen Ausspruch dazu, der sagt: «*Unter Juden wie Juden, unter Griechen wie Griechen.*» Vielleicht hilft das den einen weiter.

Hermann Schlatter (SVP)

Votum

Aus der Praxis muss ich einfach sagen, als ich noch in der Steuerverwaltung tätig war, die heutigen Genderformulierungen machen es bei den Formularen nicht ganz einfach. Früher hatten wir bei den Steuern einen Mann und eine Frau. Dann kam das Partnerschaftsgesetz und wir hatten den Auftrag, dies anders zu formulieren. Wir haben das dann wie folgt formuliert: Einzelperson/Ehemann/P1 (Partner 1).

Es gab dann tatsächlich Personen, die nachfragten, weil sie einfach zusammenwohnen aber nicht verpartnert sind nach dem Partnerschaftsgesetz, ob sie die Steuererklärung trotzdem zusammen ausfüllen müssten. Die Verbände, die sich für diese Formulierungen eingesetzt hatten, beschwerten sich anschliessend, weil man alles ausschreiben müsste. Irgendwann fehlt dann bei den Formularen der Platz. Ich denke, da muss man eine gewisse Grosszügigkeit an den Tag legen, denn man kann nicht immer für jede kleinste Gruppe eine separate Formulierung finden.

Wenn man die Prämienverbilligungen erwähnt, dann muss man dort das Formular nur

unterschreiben und den Vertrag der Krankenkasse mitschicken. Das sollte nicht zu viel verlangt sein. Da sind die Sozialbehörden, die diese Menschen unterstützen. Bei der Steuerverwaltung haben wir immer wieder festgestellt, dass sich Personen bei uns melden und sagen, dass sie die Steuererklärung nicht verstehen. Oftmals haben wir bei den Steuerpflichtigen nachgefragt, ob sie das Couvert überhaupt geöffnet hätten. Die Antwort war dann: «Nein, haben wir nicht.». Hier sehe ich als Resultat, dass man gar nicht will.

Ibrahim Tas (FDP)**Votum**

Gerne möchte ich noch kurz etwas erwähnen. Bei meinen Recherchen, wie entwickelt andere Städte zu diesem Thema in der Schweiz sind, habe ich gesehen, dass es Kantone gibt, die Informationen in Fremdsprachen veröffentlichen. Ich als eine Person mit Migrationshintergrund finde das nicht gut, denn das verhindert die Integration. Menschen, die hier in der Schweiz leben, gehen in Deutschkurse, damit sie an alle Informationen der Verwaltung kommen bzw. diese verstehen. Oftmals treten sie in einen Verein ein, um sich zu integrieren. Ich rate dem Stadtrat davon ab, Informationen in Fremdsprachen zu veröffentlichen. Danke.

Lukas Ottiger (GLP)**Votum**

Ich bedaure etwas, dass wir in unserer Fraktion zu wenig Zeit für Diskussionen zu diesem Thema investiert haben, weil ich dieses Thema sehr wichtig finde. Wir haben jetzt einige Voten gehört, warum man etwas nicht machen sollte. Ich denke, man sollte dieses Thema immer im Hinterkopf haben und sich immer gut überlegen, wie mache ich das um es bestmöglich umgesetzt bekomme. Das ist eine Herausforderung und diese hört nie auf, deshalb habe ich ein gewisses Verständnis, dass der Stadtrat sagt Umwandlung in eine Interpellation, weil das keine Aufgabe ist, in die man nur ein Jahr Zeit investiert und dann ist es erledigt. Das ist etwas, das fortlaufend gemacht werden muss und die Anforderungen werden bestimmt steigen und mit den digitalen Medien und Formularen zunehmen. Die Herausforderungen werden bestimmt grösser. Ich appelliere an den Stadtrat das bestmögliche an diesem Thema zu machen. Dazu braucht es bestimmt den Beizug von Fachleuten z.B. beim Aufbau einer Webseite, beim Konzipieren von Formularen, so dass diese für alle Personen in unserer Gesellschaft passen. Danke.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Wünscht der Stadtrat Ergänzungen zu den schriftlichen Ausführungen zu machen?

Stadtpräsident Peter Neukomm

Auch wenn wir die Umwandlung des Postulats in eine Interpellation beantragen heisst das nicht, dass das Anliegen der Postulantin nicht berechtigt wäre. Wir haben in unserer schriftlichen Antwort aufgezeigt, welche Anstrengungen wir unternehmen und welche Instrumente verwendet werden. Wir haben als Exekutive ein ureigenes Interesse daran, leicht verständlich zu kommunizieren, weil wir die Menschen überzeugen müssen, denn es braucht Mehrheiten, sonst können wir unsere Ideen und Projekte gar nicht umsetzen.

Auf die Frage von Angela Penkov (SP) zur Webseite: Die neue Webseite sollte im ersten Quartal 2024 lanciert werden können.

Wir verstehen das berechtigte Anliegen als Dauerauftrag. Versuchen unsere Mitarbeitenden entsprechend zu sensibilisieren, um uns stetig zu verbessern in dieser Beziehung. Es ist uns sehr wichtig, dass uns die Menschen verstehen. Besten Dank.

Livia Munz (SP)**Votum**

Leichte Sprache ist meiner Meinung nach kein Genderthema und es ist auch keine Willenssache. Integration wird nicht durch einfache Sprache verhindert, sondern durch keine oder zu schwierige Sprache. Natürlich durch Übersetzungen kann Integration und das Lernen der deutschen Sprache verhindert werden, aber nicht durch einfache Sprache. Für Leute, die Schwierigkeiten haben am Leben teilzunehmen aufgrund kognitiven Fähigkeiten oder sprachlicher Kenntnisse ist einfache Sprache ein Schlüssel sich selbständig im Administrationsdschungel, im Informationsdschungel zurecht zu finden.

Integration und Teilhabe kann nur dann gefördert werden, wenn alle die Informationen verstehen. Es gibt Fachpersonen, die darauf spezialisiert sind, Informationen in leichte Sprache für alle zugänglich zu machen. Herzlichen Dank.

Angela Penkov (SP)**Schlusswort**

Ich möchte mich für die sehr konstruktiven Voten bedanken. Herzlich auch bei Livia Munz (SP), die mir das Schlussvotum fast genommen hat und das ist auch richtig so.

Die Umwandlung in eine Interpellation möchte ich auch hier nicht, da ich das Gefühl habe, was Stadtpräsident Peter Neukomm als Dauerauftrag zusammengefasst hat, der darf durchaus auch als Parlamentsmitglied gestellt werden. Ich möchte gerne beim Postulat bleiben und diese barrierefreie Kommunikation als Dauerauftrag an den Stadtrat stellen. Danke für Ihre Unterstützung.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, (Stichentscheid durch den Ratspräsidenten Michael Mundt (SVP), als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Kleine Anfrage von Shendrit Sadiku (parteilos): Konsum von Einweg E-Zigaretten (Vapes) bei Jugendlichen
- Kleine Anfrage von Iren Eichenberger (Grüne): Lärm, der unter die Haut geht
- Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP): Vorschnelle Abgabe stadteigener Liegenschaften
- Postulat von Stephan Schlatter (FDP): Gezielter Einsatz der Stadtbildkommission
- Postulat von Lukas Ottiger (GLP) und Livia Munz (SP): Planung Pflegeheimareal
- Kleine Anfrage von Marco Planas (parteilos): Skaten im Winter – auch in Schaffhausen möglich?
- Postulat von Marco Planas (parteilos): Gebührenerlass fürs städtische Gewerbe und die Gastronomie

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 9. Januar 2024, 17.00 Uhr im Kantonsratssaal statt.

Bitte beachten Sie, dass es sich dabei um die Wahlsitzung 2024 mit früherem Beginn handelt und wir im Anschluss an der Präsidentialfeier meines Nachfolgers teilnehmen werden.

Ich freue mich nun, Sie zum traditionellen Chäschüechli-Apéro einzuladen und wünsche Ihnen allen bereits jetzt frohe Festtage im Kreise Ihrer Familien und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Die Sitzung ist somit geschlossen.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **19.54 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 5. März 2024 saneh